

# Hohe „Landesehrung“ für einen Totengräber der Selbstbestimmung Südtirols

*Das Schloss Tirol ist ein Symbol für die Landeseinheit Tirols. Die SVP-Parteispitze ließ dort einen „Totengräber“ der Selbstbestimmung „ehren“.*

## Eine fragwürdige Ehrung mit schwammiger Begründung

Am 5. September 2018 fand auf Schloss Tirol, von dem das ganze Land seinen Namen hat, und welches eigentlich für die unzerstörbare Landeseinheit steht, eine höchst fragwürdige „Ehrung“ statt. Geehrt wurde ein Mann, der sich nicht für die Landeseinheit, sondern gegen die Landeseinheit Tirols engagiert hat.

Das Land Südtirol – sprich: die Parteispitze der „Südtiroler Volkspartei“ (SVP) – verlieh dem Leiter des Völkerrechtsbüros im österreichischen Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, Dr. Helmut Tichy, den „Großen Verdienstorden“ des Landes Südtirol.

Die vom Südtiroler Landespresseamt am 5. September 2018 veröffentlichte Begründung für diese Ehrung war mehr als schwammig:

*„Wann immer Südtirol um rechtliche Unterstützung ersuchte, war Botschafter Tichy zur Stelle. Helmut Tichy ist mit seinen umfassenden Fachkenntnissen im Völkerrecht und zusätzlich auch im Europarecht ein unverzichtbarer Berater und rechtspolitisch gewichtiger Unterstützer des Landes Südtirol.“*

# Südtirol verneigt sich vor 3 Freunden

**FESTAKT:** Großer Verdienstorden des Landes Südtirol an Francesca Melandri, an Hans Heinrich Hansen und an Helmut Tichy verliehen

**SCHLOSS TIROL** (lu). Francesca Melandri hat mit ihrem Roman „Eva schläft“ Südtirol erzählt. Helmut Tichy hat als Völkerrechtler und österreichischer Botschafter Südtirols Autonomie mittels Kleingedrucktem geschützt und weiterentwickelt, und Hans Heinrich Hansen ist auf europäischer Ebene für den Minderheitenschutz eingetreten. Aus Dank für ihren Einsatz hat ihnen Landeshauptmann Arno Kompatscher gestern auf



Die Tageszeitung „Dolomiten“ berichtete am 6. September 2018 über die „Ehrung“ des Dr. Tichy (ganz rechts im Bild). Wohl mangels konkreter Fakten bezeichnete die Zeitung Tichy kurzerhand als „Freund“ und beschrieb seine angeblichen Verdienste mit folgenden Worten:

***„Helmut Tichy hat als Völkerrechtler und österreichischer Botschafter Südtirols mittels Kleingedrucktem geschützt und weiterentwickelt...“***

Tichy selbst wusste in seiner Dankesrede auch nicht mehr über seine eigenen Verdienste zu berichten, als dass er Südtirol „immer vor Augen“ habe.

**Der Südtiroler Heimatbund (SHB) wies auf die politischen Hintergründe hin**



Roland Lang

**Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB), eine von ehemaligen politischen Häftlingen Südtirols gegründete Vereinigung, welche für die Selbstbestimmung eintritt, wusste jedoch sehr wohl eine plausible Erklärung für diese seltsame „Ehrung“ zu liefern.**

Der SHB-Obmann Roland Lang veröffentlichte am 3. September 2018 nachstehende Presseerklärung, welche von bedeutenden Internet-Nachrichtenportalen wie „Unser Tirol 24“, „SÜDTIROL NEWS“ und „SALTO“ verbreitet wurde:

## ***Hohe „Landesehrung“ für einen Totengräber der Selbstbestimmung Südtirols***

***Am 5. September 2018 wird auf Schloss Tirol dem österreichischen Ministerialbeamten Dr. Helmut Tichy der „Große Verdienstorden des Landes Südtirol“ feierlich verliehen werden. Diese Ehrung erfolgt aber ausschließlich aus wahltaktischen Gründen, um die unterwürfige Politik der SVP gegenüber Rom zu bestätigen und das Selbstbestimmungsrecht ad Acta legen zu können, stellt SHB-Obmann Roland Lang fest.***

*Begründet wird die Verleihung des höchsten Landesordens an Dr. Tichy damit, dass er als Leiter des Völkerrechtsbüros im*

österreichischen Außenministerium „stets zur Stelle“ gewesen sei, „wann immer Südtirol um rechtliche Unterstützung ersuchte.“ („Dolomiten“ vom 31. 8. 2018)

Am 18. November 2016 unterstützte Dr. Helmut Tichy den Südtiroler Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher bei dessen Ablehnung der Selbstbestimmung für Südtirol.

Er erklärte nämlich im November 2016 anlässlich der Gedenkveranstaltung „70 Jahre Pariser Vertrag“ in Bozen, dass Südtirol sein Selbstbestimmungsrecht bereits „in der Form weitgehender Autonomie“ ausübe. (Quelle: RAI- Tagesschau sowie „Dolomiten“ vom 18. November 2016).

Damit lag der Beamte Dr. Tichy auch auf der politischen Linie seines damaligen ÖVP-Außenministers Kurz.

Nun ist es richtig, dass die Ausübung der Selbstbestimmung auch zu einer Autonomie führen kann, wenn sich die Bevölkerung in einer Volksabstimmung mit der Wahlmöglichkeit zwischen „Los von Rom“ und einer „Autonomielösung innerhalb Italiens“ für die zweite Variante entscheidet.

**Dr. Helmut Tichy weiß aber sicherlich, dass eine solche Volksabstimmung in Südtirol nie stattgefunden hat.**

Das heutige Autonomie-Paket wurde am 23. November 1969 von den Delegierten einer außerordentlichen Landesversammlung der Südtiroler Volkspartei (SVP) angenommen – also von den Funktionären eines Parteigremiums.

Das Autonomiestatut wurde sodann von dem italienischen Staatspräsidenten mit Dekret Nr. 670 vom 31. August 1972 in Kraft gesetzt. Der Artikel 1 des Statuts bekräftigt auch die politische Einheit „der einen und unteilbaren Republik Italien“, womit jegliches Streben nach Selbstbestimmung als verfassungsfeindlich qualifiziert wird.

**Es ist nicht anzunehmen, dass Dr. Helmut Tichy tatsächlich**

**den Beschluss einer Partei-Delegiertenversammlung für die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts der gesamten Landesbevölkerung hält.**

*Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) hat damals am 20. November 2016 in einer Presseerklärung festgehalten, dass Dr. Tichy hier im Sinne der damaligen österreichischen Bundesregierung eine **Umdeutung des Begriffes „Selbstbestimmungsrecht“** versucht hat.*

**Die jetzige „Ehrung“ des dienstergebenen Beamten Dr. Tichy hat wohl wenig mit dessen „Verdiensten“ zu tun.**

**Sie dient wohl eher dazu, die SVP-Politik der ständigen Erfüllung der Wünsche Roms zu legitimieren. Daher wird die durch Dr. Tichy vertretene Politik der Beerdigung der Südtirol-Frage von Landeshauptmann Dr. Kompatscher und der SVP-Parteispitze als vorbildhaft hingestellt. Man „ehrt“ Dr. Tichy und meint sich selbst.**

*Einen Großteil der Bevölkerung wird man damit nicht täuschen können. Zu sehr fällt der falsche Zungenschlag auf.*

*Roland Lang*

*Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB)*

## **Eine schwankende SVP und ein williger Dr. Arno Kompatscher**

Die „Südtiroler Volkspartei“ (SVP) ist nimmt in Bezug auf die Zukunft des Landes mangels innerer Geschlossenheit oft eine schwankende Haltung ein. Der jetzige Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher hat sich aber in entscheidenden Augenblicken zusammen mit führenden österreichischen ÖVP-Politikern als williger Erfüllungsgehilfe der Interessen Roms erwiesen.

# **Absage an Selbstbestimmungsbefürworter in Südtirol**

Am 3. Mai 2014 veröffentlichte die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ ein Interview mit dem damaligen österreichischen „Bundesministers für europäische und internationale Angelegenheiten“ Sebastian Kurz. In diesem Interview teilte Kurz den Südtirolern mit, dass von einem ÖVP-geführten Außenministerium keine Unterstützung für Selbstbestimmungsbestrebungen zu erwarten sei. Kurz sprach sich gegen das Selbstbestimmungsrecht der Volksgruppen in der Lombardei, im Veneto, in Friaul-Julisch-Venetien und in Südtirol mit folgenden Worten aus:

***„Ich halte nichts davon, den Leuten das Blaue vom Himmel zu versprechen. Freistaats- und Unabhängigkeitsfantasien führen die Menschen in die Irre – man kann das Rad der Zeit nicht zurückdrehen.“***

Wie die „Dolomiten“ am 5. Mai 2014 berichteten, wurde Kurz am gleichen Tag auf der Landesversammlung der Südtiroler Volkspartei in seiner Gastrede in beleidigender Weise noch deutlicher:

***„In meiner Heimat, aber auch in Südtirol beobachte ich leider Ewiggestrige, die wieder vom Aufziehen neuer Grenzen träumen“.***

# Dolomiten

TAGBLATT DER SÜDTIROLER

If undeliverable, please return to Bozen - Italy - TASSA PAGATA / TAXE PERCUE

zin

Samstag/Sonntag, 3./4. Mai 2014 - www.dolomiten.it

2,00 € Südtirol u. Trentino - 2,60 € restl. Italien u. Ausland

onnement - ges. Dekr. 353/2003 (abgeändert in Ges. 27/02/2004 Nr. 46) Art. 1, Komma 1, CNS Bozen - Beinhaltet I.P. und I.R.

132. Jahrgang, Nummer 100

**FRÜHUNG:** Karl Pichler, Präsident der Stiftung der Sparkasse ▶15



**ERLEICHTERUNG:** Staatssekretär Graziano Delrio verspricht Kostensenkung ▶19



**ERINNERUNG:** Josef March, Landes-Bautenchef in Pension, im großen Interview ▶39

## „Freistaatsphantasien führen die Menschen in die Irre“

**GESPRÄCH:** Österreichs Außenminister Kurz in Meran – Im Interview spricht er über Zukunft Südtirols und Jugend in der Politik

MERAN. Volles Programm in dieser Woche für Österreichs Außenminister: Nach Gesprächen in Teheran zum Atomstreit und als Vermittler in der Ukraine-Krise in Kiew ist Minister Sebastian Kurz gestern in Meran angekommen, wo er heute bei der SVP-Landesversammlung zu Gast sein wird. Minister Kurz nahm sich Zeit für ein Interview für die „Dolomiten“. Dabei verriet er, wie man sich als extrem junger Politiker gegen die alten Hasen behauptet, wo er Südtirol in 50 Jahren sieht, welche Chancen er einer Doppelstaatsbürgerschaft einräumt. Klartext sprach der Minister auch in Sachen Selbstbestimmungs-Referendum: „Ich halte nichts davon, den Leuten das Blaue vom Himmel zu versprechen. Freistaats- und Unabhängigkeitsphantasien führen die Menschen in die Irre - man kann das Rad der Zeit nicht zurückdrehen“, so Kurz. Das ganze Interview lesen Sie auf ▶Seite 17



Österreichs Außenminister Sebastian Kurz traf gestern Abend in Meran ein. Er wird heute Gast bei der SVP-Landesversammlung sein. Den „Dolomiten“ gab er vorab ein Interview. DLife

Aus „Dolomiten“ vom 3./4. Mai 2014

### Ein Jubelbrief des Landeshauptmannes

Der Südtiroler Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher bedankte sich für diese Worte, die auch seine politische Linie unterstützten, mit einem Jubelbrief, in welchem er behauptete:

**„... Ihre Aussagen sind in Südtirol mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Sie haben die Herzen vieler Südtirolerinnen und Südtiroler im Sturm erobert.“**



DER LANDESHAUPTMANN  
VON SÜDTIROL

39100 BOZEN,  
LANDHAUS I

08.05.2014

Herrn  
Bundesminister für europäische und  
internationale Angelegenheiten  
Sebastian Kurz  
Minoritenplatz 8  
A-1014 Wien

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

Ihr offizieller Besuch am 2. Mai in Bozen waren eine große Freude und Ehre für Südtirol. Es ist mir deshalb überaus wichtig Ihnen nochmal von ganzem Herzen dafür zu danken. Ihre Aufmerksamkeit und Sensibilität für das Südtirolthema sind außergewöhnlich und bestärken uns in unseren politischen Autonomie- und Finanzverhandlungen mit der römischen Regierung.

Ihre Anwesenheit und vor allem auch Ihre Aussagen sind in Südtirol mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Sie haben die Herzen vieler Südtirolerinnen und Südtiroler im Sturm erobert.

An dieser Stelle möchte ich auch den guten Kontakt und Austausch über das Generalkonsulat in Mailand unterstreichen, in der festen Überzeugung, dass in gemeinsamen Abstimmung auch große politische Themen bewältigbar sind.

Mit freudiger Erwartung sieht Südtirol Ihrem nächsten Besuch entgegen.

Dr. Arno Kompatscher

Dem ist nichts hinzuzufügen!

---

# **Ehrendes Gedenken an Hans Auer**

## **Abschied von einem Tiroler Freiheitskämpfer**

**Am 26. Juni 2018 veröffentlichte Roland Lang, Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB), einer von ehemaligen Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründeten Vereinigung, welche für das Selbstbestimmungsrecht Südtirols eintritt, nachstehenden Nachruf auf einen verstorbenen ehemaligen Freiheitskämpfer:**

***Mit Trauer muss der Südtiroler Heimatbund (SHB) das Ableben eines liebenswerten Freundes und unbeugsamen Patrioten mitteilen. Der Freiheitskämpfer Hans Auer ist nicht mehr unter uns, teilt SHB-Obmann Roland Lang in einer Aussendung mit.***

*Nach der Feuernacht des Jahres 1961 hatte eine riesige Verhaftungswelle die Mehrzahl der Freiheitskämpfer in die Carabinieri-Kasernen unter die Folter und später in Mailand vor Gericht gebracht. In dieser Situation fasste der junge Johann (Hans) Auer aus Sand in Taufers zusammen mit einigen Freunden den folgenschweren Beschluss, Anschläge gegen Strommasten zu begehen. Darüber hat er später Freunden gegenüber ausgesagt:*

***„Hätten wir und Andere den Freiheitskampf nicht fortgeführt, dann hätte die Gefahr bestanden, dass die Opfer unserer Kameraden von 1961 umsonst gewesen wären. Wir haben es als unsere Pflicht angesehen, durch die Anschläge den Druck auf die Staatsmacht und ihre Politik weiter aufrecht zu halten.“***

# **Pusterer brutal von den Carabinieri gefoltert**

Im März 1967 wurde Hans Auer zusammen mit anderen jungen Pustern verhaftet und in die Carabinieri-Kaserne von Bruneck verbracht.

Larga maggioranza  
**ROMA** alla Camera  
sulla Federconsorzi

Sgominata dalle forze dell'ordine  
la cellula terroristica che ha agito  
nelle valli Aurina e Pusteria

Approvata  
**SENATO** la nuova  
cedolare



## PRESI GLI ATTENTATORI

Fatta luce sulle undici imprese terroristiche (tra cui le esplosioni nei locali pubblici di Brunico) commesse negli ultimi cinque mesi - Sei fermi - Alcune confessioni e ritrovamento di armi e di esplosivi - Dal famoso «nastro» di Kienzberger l'avvio alla brillante operazione

### Respinto il documento comunista

Con i partiti di centrosinistra hanno votato anche le destre - Isolati PCI e PSU - 14 deputati socialisti hanno tuttavia infranto la disciplina di gruppo I provvedimenti del Consiglio dei ministri nel settore degli ortofrutticoli in relazione alle norme del MEC

ROMA, 16

La Camera, al termine di un acceso dibattito che ha avuto una serie di conseguenze politiche nei corridoi di Montecitorio, ha respinto prima l'ordine del giorno comunista sul problema della Federconsorzi. La mozione originaria era stata ritirata nel corso della giornata.

Il voto è stato di 300 contro 200. Il documento comunista, presentato dal deputato socialista Giuseppe De Michelis, si proponeva di chiedere al governo di assumere l'incarico di studiare e proporre norme per la disciplina del mercato ortofrutticolo. Il documento chiedeva anche il potenziamento del servizio di polizia per la sorveglianza del mercato.

#### UN COMMENTO ALL'AFFARE BAZAN

Pressioni complicità corruzione

La «Tina Repubblica» ha commentato l'arresto del barone Carlo Bazan, presidente del Banco di Sicilia, con un articolo di fondo intitolato «L'arresto del barone Carlo Bazan». L'articolo si divide in due parti: la prima, intitolata «L'arresto del barone Carlo Bazan», e la seconda, intitolata «L'arresto del barone Carlo Bazan». Il primo articolo è un'analisi della situazione del Banco di Sicilia e del ruolo di Bazan. Il secondo articolo è un'analisi della situazione del Banco di Sicilia e del ruolo di Bazan.



LA SUIVITA DI UN MATERIALI ESPLOSIVI E PROPAGANDISTICI SEQUESTRATI DALLE FORZE DI POLIZIA IN VALLE AURINA. A DESTRA: UNO DEI QUATTRO GIOVANI SEQUESTRAATI A BRUNICO

L'operazione Valle Aurina non ha tradito le aspettative, anzi si allarga a macchia d'olio, a conferma dell'affidamento che vi avevano fatto i carabinieri che hanno agito in collaborazione con i servizi di sicurezza e la giustizia.

Tutto questo è venuto fuori ad un certo punto che per la prima volta da quasi un anno e mezzo si sta riprova la vita nella valle Aurina e Pusteria.



UNO DEI QUATTRO GIOVANI SEQUESTRAATI A BRUNICO

### DOPO L'ARRESTO DELL'EX PRESIDENTE DEL BANCO DI SICILIA

## Nell'affare dei miliardi implicate 60 persone

Il cavaliere del lavoro Carlo Bazan è stato ieri mattina trasferito nel carcere dell'Ucciardone di Palermo - Concesso mutui senza sufficienti garanzie - I clamorosi prestiti al barone Francesco Beneventano della Corte - Altri funzionari coinvolti nella responsabilità

Palermo, 16. L'ex presidente del Banco di Sicilia, Carlo Bazan di 67 anni, si trova dalle 10 di stamane nelle carceri dell'Ucciardone.

Il cavaliere del lavoro Carlo Bazan è stato ieri mattina trasferito nel carcere dell'Ucciardone di Palermo. Concesso mutui senza sufficienti garanzie - I clamorosi prestiti al barone Francesco Beneventano della Corte - Altri funzionari coinvolti nella responsabilità.

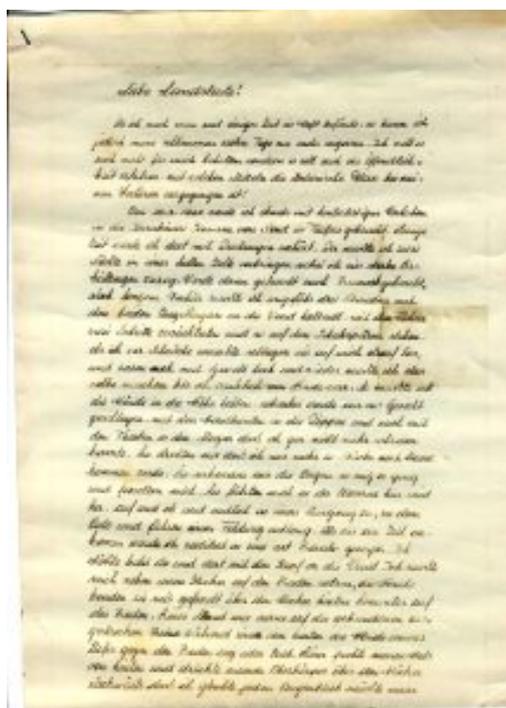


DALL'ALTO IN BASSO: FRANCESCO BENEVENTANO E CARLO BAZAN

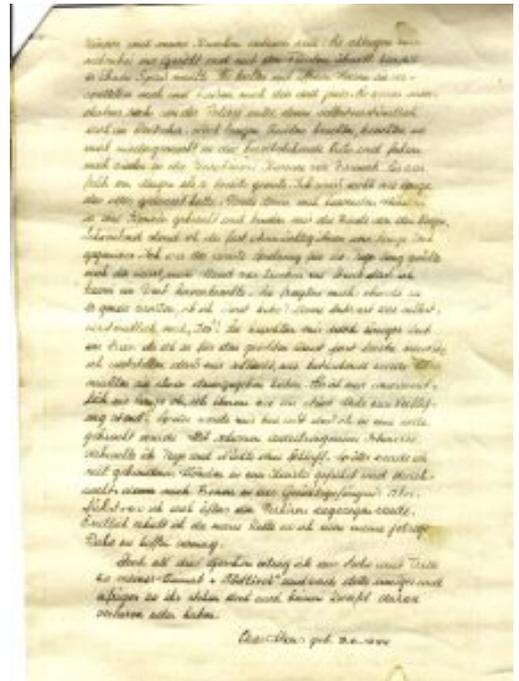
Die italienische Tageszeitung Alto Adige berichtete groß über die Verhaftung des jungen Hans Auer und seiner Freunde. Was

dort mit ihm und seinen Freunden geschah, hat er später in aus dem Gefängnis geschmuggelten Briefen und in Gesprächen geschildert: **Tage lang brutale Schläge, Stockhiebe, Fußtritte, herausgeschlagene Zähne, Schlafentzug, Erstickungsversuche, Blendung mit einer Quarzlampe, Durstqualen, Ausreißen eines Zehennagels. Dazu Quälereien am Unterleib, die blutigen Urin zur Folge hatten.**

Als Hans Auer viele Jahre später auf einer Veranstaltung in Österreich aus einem damaligen Folterbrief das Erlebte vorlesen sollte, verschlug es ihm angesichts der schrecklichen Erinnerungen die Sprache. Er brachte kein Wort heraus und sein Sohn Hannes musste den Brief verlesen.



Zum [vergrößern](#)  
anklicken!



Zum [vergrößern](#)  
anklicken!

**In dem oben abgebildeten Brief hieß es:**

**„Liebe Landsleute! Da ich mich nun weit einiger Zeit in Haft befinde, so kann ich jedoch meine schlimmeren ersten Tage nie mehr vergessen. Ich will es auch nicht für mich behalten, sondern es soll auch die Öffentlichkeit erfahren, mit welchen Mitteln die italienische Polizei bei meinen Verhören**

vorgegangen ist.

Am 10.3.1967 wurde ich abends mit hinterlistigem Vorhaben in die Karabinieri Kaserne von Sand in Taufers gebracht. Lange Zeit wurde ich dort mit Drohungen verhört. Da mußte ich zwei Nächte in einer kalten Zelle verbringen, wobei ich mir starke Erkältungen zuzog. Wurde dann gefesselt nach Bruneck gebracht. Nach langem Verhör mußte ich ungefähr drei Stunden, mit den beiden Zeigefingern an die Wand haltend, mit den Füßen zwei Schritte zurücktreten und so auf den Schuhspitzen stehen. Als ich vor Schwäche einsackte schlugen sie auf mich drauf los, und rissen mich mit Gewalt hoch und wieder mußte ich das selbe machen, bis ich wirklich am Ende war. So mußte ich die Hände in die Höhe halten, nebenbei wurde mir ins Gesicht geschlagen, mit den Handkanten in die Rippen und auch mit den Fäusten in den Magen daß ich gar nicht mehr schreien konnte. Sie drohten mir daß ich nur mehr in Stücke nach Hause kommen werde. Sie verbanden mir die Augen, so eng es ging und fesselten mich. Sie führten mich in der Kaserne hin und her, auf und ab und endlich einem Ausgang zu, zu dem Auto und fuhren einen Feldweg entlang. Als wir am Ziel ankamen wurde ich radikal in eine Art Baracke gezogen. Ich stößte bald da und dort mit dem Kopf an die Wand. Ich mußte mich neben einen Hocker auf den Boden setzen, die Hände banden sie mir gefesselt über den Hocker hinten hinunter auf den Boden. Einer stand mir vorne auf die gebundenen, ausgestreckten Beine während einer von hinten die Hände immer tiefer gegen den Boden zog oder trieb. Einer packte meinen Hals von hinten und drückte meinen Oberkörper über den Hocker rückwärts daß ich glaubte jeden Augenblick müßte mein Körper und meine Knochen entzwei sein. Sie schlugen mir nebenbei ins Gesicht und mit den Fäusten überall hin, wo es ihnen Spaß machte. Sie lachten mit offenen Herzen, sie verspotteten mich und hießen mich dies und jedes. Es waren mindestens sechs von der Polizei unter denen selbstverständlich auch ein Deutscher. Nach langem Quälen brachten, brachten sie mich niedergemacht in das bereitstehende Auto und fuhren mich wieder in die

*Karabinieri Kaserne von Bruneck. Es war früh am Morgen als es bereits graute. Ich weiß nicht wie lange das alles gedauert hatte. Wurde dann mit hassenden Händen in eine Kanzlei gebracht und banden mir die Binde von den Augen. Schwankend stand ich da fast ohnmächtig ihnen eine lange Zeit gegenüber. Ich war das reinste Spielzeug für sie. Tage lang quälte mich der Durst, mein Mund war trocken wie Staub daß ich kaum ein Wort herausbrachte. Sie fragten mich, obwohl sie es genau wußten, ob ich Durst habe? Meine Antwort war selbstverständlich mit ‚Ja‘. Sie brachten mir nach einiger Zeit ein Bier, als ich es für den größten Durst fast leerte, mußte ich feststellen daß mir schlecht, wie betäubend wurde. Es ist mir unwissentlich, wie lange ich ihnen wie ein Stück Holz zur Verfügung stand. Später wurde mir bewußt daß ich in eine Zelle gebracht wurde. Mit schwerem leidtragenem Schmerze verbrachte ich Tage und Nächte ohne Schlaf! Später wurde ich mit gebundenen Händen in eine Kanzlei geführt und durchsucht, dann nach Bozen in Gerichtsgefängnis überführt, wo ich auch öfters den Verhören zugezogen wurde. Endlich erhielt ich da meine Zelle wo ich nun meine jetzige Ruhe zu hoffen vermag. Doch all dies Geschehen ertrug ich aus Liebe und Treue zu meiner Heimat ‚Südtirol‘ und werde desto inniger und eifriger zu ihr stehen doch auch keinen Zweifel daran verlieren oder haben.*

*Auer Hans, geb. 9.6.1944“*

Für längere Härtenheit  
soll dies ein Andenken sein!  
von Euren  
Hans



Hans Auer im Gefängnis



## Schwere Krankheit bis zu seinem Tod

Als Hans Auer zusammen mit seinen Kameraden 1969 in Bologna vor Gericht gestellt wurde, hatte er bereits Anzeige gegen seine Folterer erstattet. Dies hatte ihm eine zusätzliche Anklage wegen „Verleumdung der Carabinieri“ eingetragen. In dem Urteil, welches ihn zu 27 Jahren Haft verdammt, wurde er als Lügner hingestellt.



Der Schwurgerichtshof in Bologna, der vorgestern das drakonische Urteil im Pusterer-Prozeß fällt. Mit der grün-weiß-roten Schleife um die Schultern, erblickten die Geschworenen in den Taten der Angeklagten sogar eine Gefahr für die „Tricolore“ auf dem Brenner

## Pusterer-Prozeß: Unfaßbares Urteil

**Gefängnisstrafen bis zu fast 28 Jahren — Anklage nach Art. 241 aufrecht erhalten — Ein einziger Freispruch**

**Bologna** — Nach rund siebenstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichtshofes in Bologna vorgestern gegen 17.30 Uhr ein drakonisches Urteil. Die fünf in Haft befindlichen Angeklagten wurden zu Strafen zwischen über drei und fast 28 Jahren Gefängnis verurteilt: Karoline Steger zu drei Jahren und vier Monaten, August Plänkner zu 16 Jahren und fünf Monaten, Franz Ebner zu 17 Jahren und neun Monaten, Johann Auer zu 27 Jahren und acht Monaten, David Oberholzenzer zu 27 Jahren und zehn Monaten. Der flüchtige Angeklagte Siegfried Steger erhielt gar lebenslänglich, eine Strafe, die in den bisherigen Sprengstoffprozessen noch in keinem Fall verhängt wurde. Die Verteidiger haben gegen dieses auch von der italienischen Presse (mit Ausnahme des „L'Adige“) und sogar den Nebenklagevertretern als sehr hart bezeichnete Urteil bereits Berufung eingelegt. Die Strafen sind vor allem deswegen so hoch ausgefallen, weil fünf Angeklagte unverständlicherweise des Anschlages auf die Einheit des Staatsgebietes (Art. 241 StGB) schuldig befunden worden waren.

Die Anklage nach Art. 241 schien zwar regelmäßig in allen Untersuchungsurteilen zu den Sprengstoffprozessen auf, wurde aber nur im ersten Mailänder Sprengstoffprozeß gegenüber einigen flüchtigen Angeklagten aufrechterhalten. Noch niemals wurde ein Häftling dieser schweren Straftat schuldig erkannt, obwohl es bekanntlich in anderen Prozessen um viel schwerwiegendere Attentate ging als im Pusterer-Prozeß. Immer mehr schienen die Richter in der letzten Zeit zur Einsicht gekommen zu sein, daß diese Anklage in derartigen Prozessen keine Daseinsberechtigung hat. Die Richter von Bologna aber haben durch ihr Urteil bewiesen, daß sie wirklich der Meinung sind, die paar Angeklagten hätten die Brennergrenze in Gefahr bringen können.

Allein aufgrund des Art. 241 wurde Siegfried Steger zu lebenslänglichem, vier weitere Angeklagte (Franz Ebner, David Oberholzenzer, Johann Auer und August Plänkner) zu je 13 Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage nach Art. 285 (Anrichtung eines Blutbades zum Zwecke der Gefährdung der Staatssicherheit) wurde zwar fallengelassen, doch fand man dafür im Art. 422 einen Ersatz (Gefährdung der öffentlichen Unverschrtheit durch Handlungen, welche ein „Blutbad“ zur Folge haben können). Also: Die Anklage auf „politischen Massenmord“ wurde in jene auf „gemeinen Massenmord“ abgeändert. Dafür erhielten die vorhin erwähnten Angeklagten — außer Franz Ebner — je 10 Jahre (Fortsetzung auf Seite 2, Spalte 3)

Die Tageszeitung „Dolomiten“ bezeichnete den Spruch des Gerichtes in Bologna als „unfaßbares Urteil“. Dass Hans Auer

nicht im Gefängnis sterben musste, sondern nach einigen Jahren wieder zu seiner Familie heimkehren konnte, war einer Amnestie im Zuge der politischen „Paket“-Autonomielösung zu verdanken.

**Bis zu seinem Tod nach schwerer Krankheit hat Hans Auer unwandelbar zu seiner Heimat und deren Recht auf Freiheit gestanden. Wir verneigen uns vor diesem großen Sohn Tirols und den großen Opfern, die er erbracht hat.**

## **Der Abschied von dem Freiheitskämpfer Hans Auer**

Am den 29. Juni, um 14 Uhr von der Kirche in Mühlen ausgehend, setzte sich ein schier endloser Trauerzug zum Trauergottesdienst um 14.30 Uhr in die Pfarrkirche von Taufers in Bewegung. Viele Mitbürger und Schützenkameraden aus dem ganzen Land sowie die Vertreter des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB) erwiesen Hans Auer die letzte Ehre.

**Als einziger österreichischer Politiker war der freiheitliche Nationalratsabgeordnete und FPÖ-Südtirolsprecher Werner Neubauer nach Südtirol zu dem Begräbnis von Hans Auer angereist.**

Von den Südtiroler Politikern waren Vertreter der Oppositionsparteien „Süd-Tiroler Freiheit“ und der „Freiheitlichen“ erschienen.

**Die „Südtiroler Volkspartei“ (SVP), einst eine Sammelpartei aller Südtiroler, glänzte durch Abwesenheit.**

Über Verabschiedung des Freiheitskämpfers Hans Auer hat **Werner Neubauer** einen ehrenden Bericht verfasst, welcher nachstehend auszugsweise wiedergegeben ist:

*„Die Kirche in Taufers hatte wohl schon lange nicht mehr solchen Zustrom erfahren. Sie war zum Bersten voll und vor den Toren standen in Schweigen gehüllt, noch hunderte Menschen, um*

einen aus ihrer Gemeinde, Johann Auer, den „Jösile Hons“, in würdigem Rahmen auf seinem letzten Weg zu verabschieden.



Die Kirche konnte die Trauergäste nicht fassen. Noch auf dem Vorplatz standen hunderte Menschen. Foto: W. Neubauer

Alle Angehörigen der Familie Auer waren anwesend, als Sohn Hannes den Nachruf seines Vaters in der Kirche zu Gehör brachte. In bewegenden Worte schilderte er die schweren Jahre vom Zeitpunkt der Geburt im Jahr 1944 und der Nachkriegszeit in Südtirol.

Unter den Trompetenklängen des „Ich hatte‘ einen Kameraden“ und der „Tiroler Landeshymne“ verabschiedete die so zahlreich erschienene Trauergemeinde ihren großen Tiroler am Kirchen-Friedhof. Unter den Trauergästen befanden sich auch zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Politik. **Aus Südtirol nahmen Eva Klotz LAbg. a.D., der LAbg. Bernhard Zimmerhofer sowie Landesparteiobmann der Freiheitlichen, Andreas Leiter-Reber, Dr. Florian von Ach, F-Generalsekretär, Ex-LAbg. Pius Leitner und der Obmann des Südtiroler Heimatbundes, Roland Lang an den Trauerfeierlichkeiten teil.**

Der freiheitliche Südtirol Sprecher NR Werner Neubauer war zu

*diesem Anlass aus Österreich angereist. Zahlreiche Abordnungen von Schützenverbänden gaben ihrem Schützenkameraden das letzte Geleit.*



Als einziger österreichischer Politiker war der FPÖ-Südtirolsprecher und Nationalratsabgeordnete Werner Neubauer zu der Verabschiedung des Freiheitskämpfers Hans Auer erschienen. Der Abg. Neubauer ist auch Mitglied der Südtiroler Schützenkompanie Gries.

*Es ist eine Schande des offiziellen Südtirols, keinen namhaften Vertreter zur Verabschiedung Hans Auers entsandt zu haben.*

*Es war das Verdienst der Männer und Frauen um Sepp Kerschbaumer, Hans Auer, Luis Amplatz und Georg Klotz, dass in diesem Land die deutsche Volksgruppe heute einigermaßen in Frieden leben kann. Dies hat letztlich auch der ehemalige Landeshauptmann Magnago zur Kenntnis nehmen müssen.*

*Wir verneigen uns vor diesem großen Sohn Tirols und den großen Opfern, die er erbracht hat.*

*Sein Leben für seine Heimat ist uns allen Auftrag und Verpflichtung.“*



Foto: W. Neubauer



Foto: W. Neubauer

---

# Ideologische Volksbelehrung durch den ORF

*Bildschirmfoto der ORF Sendung „Südtirol heute“*

## **Eine unglaubliche Entgleisung**

Bereits während der Pressekonferenz des Clubs der SVP-Altmandatäre am 14. Februar 2018 war ein Journalist wenig angenehm aufgefallen.

Schlimmer wurde es am Abend in der ORF-Sendung „Südtirol heute“.

Eingangs der Sendung bemühte sich die Moderatorin um eine abwertende Darstellung, vollends zur ebenso überheblichen wie ideologischen „Volksbelehrung“ geriet die Sendung dann an deren Schluss.

## Beschwerde an den ORF



Dr. Franz Pahl

***„Ideologische Abwertung – unfassbar verleumderisch – Ausdruck eines unqualifizierten Journalismus – Herabsetzung von verdienten Politikern der SVP – linksideologische Beeinflussung“***

**Am 18. Februar 2018 richte der ehemalige Südtiroler Landtagsabgeordnete, Regionalratsabgeordnete, Vizepräsident der Regionalregierung Trentino-Südtirol und Regionalratspräsident Dr. Franz Pahl, folgende Beschwerde an den ORF:**

*Herrn Generalintendant Alexander Wrabetz*

*ORF Chefredakteur Fritz Dittlbacher*

*Herrn Landesdirektor ORF-Tirol Helmut Krieghofer*

*Herrn Chefredakteur von Südtirol heute Siegfried Giuliani*

### **Beschwerde:**

*Die Pressekonferenz der ehemaligen Mandatäre der SVP am 15.2.18 mit der Vorstellung der Denkschrift zur Befürwortung der österr. Staatsbürgerschaft für Südtiroler wurde in der Sendung „Südtirol heute“ vom 15.2.18, 18.30h, mit einer*

deutlich abwertenden Tendenz dargestellt, wie: „scharfe Sätze“, „Durch alle Seiten (der Denkschrift) zieht sich die Sprache des 19. Jahrhunderts. Vaterland, Volkstum und nationale Identität.“ Am Ende noch den abwertenden Kommentar: „Es fragt sich, ob ein Zukunftspapier mit der Tinte der Vergangenheit geschrieben werden kann.“

**Die ganze Sendung trug wenig zur Information bei, sondern zielte auf linksideologische Beeinflussung. Begriffe wie „Vaterland“ usw. als „Sprache des 19. Jahrhunderts“ oder „Tinte der Vergangenheit“ abzuqualifizieren, was ebenfalls suggestiv auf eine Nähe zum Nationalsozialismus abzielt, ist schlicht Ausdruck eines unqualifizierten Journalismus und Herabsetzung von verdienten Politikern der SVP.**

In der Sitzung des SVP-CLUBS der ehemaligen Mandatare vom 31.1.18 wurde die Denkschrift einstimmig gutgeheißen. Sie ist eine Folge-Initiative der Petition, die 28 ehemalige SVP-Mandatare des SVP-Clubs (darunter der **ehemalige Landeshauptmann Durnwalder**, die **ehemaligen Landesparteiobmänner Brugger und Pichler-Rolle** zusammen mit **ehemaligen Parlamentariern, Mitgliedern der Landesregierung und des Landtages**) im November 2017 an die Koalitionspartner Kurz und Strache gerichtet haben mit der Bitte, die Wiederverleihung der österr. Staatsbürgerschaft in das Koalitionsprogramm aufzunehmen.

**Diese Bereitschaft der Bundesregierung ist eine weitherzige und europäische Geste und ein souveräner Akt unseres Vaterlandes Österreich (analog zum italienischen Beispiel von 1992 für die Auslandsitaliener in Istrien und überall in der Welt). Sie wird ausdrücklich auch von LH Platter und dem Land Tirol unterstützt.**

Der Landesparteitag der SVP hat schon 2012 in einer Resolution diese Bitte an Österreich um die Wiederverleihung der 1919 verlorenen österreichischen Staatsbürgerschaft gerichtet. **Die Tendenz des ORF scheint in diesem Fall auf Herabsetzung von**

**Personen und Inhalten abzu zielen, die seiner hervorstechenden ideologischen Fixierung nicht genehm sind.**

*Es ist nicht anzunehmen, dass die Bozner Redaktion von „Südtirol heute“ in dieser Weise agieren kann, wenn sie sich nicht stillschweigend von der Zentrale gedeckt glaubt.*

*Jetzt werden die ideologischen Vorbehalte auch auf die ehemaligen Mandatare der SVP ausgedehnt, die die weitherzige und beispielhafte Bereitschaft der neuen Bundesregierung dankbar befürworteten.*

**Der ORF hat die Verpflichtung, korrekt zu berichten und dem Interesse Österreichs, wozu auch Südtirol zählt, zu dienen und nicht Exerzierfeld für die ideologischen Fixierungen gewisser Journalisten zu sein, die ihre eigenen politischen Zielsetzungen auf Kosten der Allgemeinheit verfolgen. Am Beispiel des Verhaltens des ORF-Vertreters bei der Pressekonferenz und durch die ideologisch getönte Abwertung eines Anliegens der neuen Bundesregierung in der erwähnten Sendung ist das überdeutlich hervorgetreten.**

*Die Verärgerung der Betroffenen, aber auch das Befremden zahlreicher Südtiroler Zuseher von „Südtirol heute“, die der neuen Bundesregierung dankbar sind, braucht sie also nicht zu wundern.*

*gez. Ltg. Abg. a.D. Dr. Franz Pahl, Schriftführer des SVP-Clubs der ehemaligen Mandatare der Südtiroler Volkspartei*



Bozen, den 18.2. 2018

## **Dokumentation: Text der Sendung**

**Moderatorin:** Die Altmandatare der SVP haben sich heute erneut für die doppelte Staatsbürgerschaft für Südtiroler ausgesprochen und eine Denkschrift veröffentlicht, in der

scharfe Sätze stehen. Wer eine Abwehrhaltung gegenüber dem Wunsch nach einem Doppelpass habe, offenbare eine nationalistische Feindseligkeit. Die Kritik verbünde sich mit nationalistischen italienischen Kräften gegen deutsche und ladinische Südtiroler, schreiben die Altmandatäre.

(Eingespielter Beitrag.)

**Sprecher:** Als – (Zitat:) geballte Kraft der Erfahrung – präsentieren sich Ferrari, Pardella, Hosp, Pahl und Brugger, die Altmandatäre der SVP brechen eine Lanze für die österreichische Staatsbürgerschaft. Sie machen das mit einer Denkschrift. Der sogenannte Doppelpass sei ein Herzensanliegen vieler Südtiroler – zugleich sei er reine Privatsache.

**Hosp:** Ich nenn sie deswegen private Angelegenheit, weil man ja bereits kolportiert, es könnten zwischen solchen, die die Staatsbürgerschaft beantragen und denen, die sagen „was hab ich davon, den brauch ich nicht“, eine Zwistigkeit entstehen. „Du bist ein besserer Tiroler und du bist ein schlechterer Tiroler.“ Und das gilt es zu verhindern, denn es ist völlig meine Privatsache, was ich tu – niemand braucht das übrigens zu wissen.



Dr. Bruno Hosp in der ORF-Sendung. Bild: Bildschirmfoto ORF

**Sprecher:** In ihrem Positionspapier spannen die Altmandatäre selbst die christliche Nächstenliebe für ihre irdische Causa ein und sie machen klar, was sie von einem europäischen Pass

halten. Mit einer verhüllten Formulierung kritisiert Bruno Hosp heute jene, die die Doppelpassbefürworter als Unruhestifter bezeichnen.

**Hosp:** Dies, natürlich, lasse ich mir nicht bieten und das ist wirklich unwürdig, solche Dinge in der Weise zu vermengen, dass derjenige, der dieses Angebot mit Freude annimmt, dazu beitragen könnte, irgendwo und irgendwie Unfrieden zu stiften. Das ist boshaft gemeint und das ist zurückzuweisen.

**Sprecher:** Wer das Recht auf den Wunsch nach einer Doppelstaatsbürgerschaft ablehne, degradiere die Südtiroler zu einer Gemeinschaft minderen Wertes, steht in der Denkschrift. **Durch alle Seiten zieht sich die Sprache des 19. Jahrhunderts, von Vaterland, Volkstum und nationaler Identität ist die Rede. Es bleibt die Frage, ob ein Zukunftspapier mit der Tinte der Vergangenheit geschrieben werden kann.**

## **Nachtrag vom 23. Februar 2018:**

Aus Bozen erreicht uns folgende Nachricht, die wir der Korrektheit halber mitteilen: Es hat sich herausgestellt, dass es sich bei dem **Journalisten, welcher** auf der Pressekonferenz der SVP-Altmandatare am 14. Februar 2018 in Bozen **mit der Äußerung „völkischer Rülpsen“ provoziert hatte, um keinen ORF-Mitarbeiter, sondern um den Vertreter eines anderen Mediums gehandelt hat.**

**Der ehemalige SVP-Landtagsabgeordnete und Regionalratspräsident Dr. Franz Pahl hat daher diesen Beschwerdepunkt aus der Beschwerde an den ORF herausgenommen.** Deshalb hat auch der SID diesen Teil der Beschwerde ebenfalls herausgenommen. Die anderen Beschwerdepunkte über die abendliche Sendung des ORF mit ihren herabsetzenden Kommentierungen bleiben jedoch aufrecht und man erwartet dazu eine Stellungnahme des ORF.

---

# Ein frohes Weihnachtsfest, Frieden, Glück und Gesundheit im Neuen Jahr!

Das wünschen wir allen unseren Lesern und ihren Familien.

Kurz vor Weihnachten wurde nun auch das Regierungsprogramm veröffentlicht, in welchem die Möglichkeit des Erwerbs der österreichischen Staatsbürgerschaft durch Südtiroler „in Aussicht“ genommen wird.

Diese Ankündigung wurde von allen Parteien Südtirols mit Freude begrüßt. Kritiker verwiesen aber auch darauf, dass diese Formulierung eine Absichtserklärung ohne Verpflichtung sei.

Nun hat der Obmann der Südtiroler Volkspartei (SVP) Philipp Achammer, am 17. Dezember 2017 in einem Interview mit der Südtiroler Sonntagszeitung „ZETT“ erklärt:

*„Sebastian Kurz (Anm.: der österreichische Bundeskanzler) hat mir in sämtlichen Gesprächen immer erklärt, dass das, was im Koalitionsabkommen steht, auch gemacht wird. Deshalb rechne ich mit der Umsetzung in dieser Amtszeit.“*

Am 20. Dezember 2017 bekannte sich der neue Vizekanzler der Republik Österreich, Heinz Christian Strache (FPÖ) im Österreichischen Nationalrat in Wien im Zuge der Regierungserklärung zur Möglichkeit des Erwerbs der österreichischen Staatsbürgerschaft durch Südtiroler. Man wolle dieses Projekt mit Nachdruck verfolgen und verwirklichen. Er sagte, dass auch Italien seinen eigenen

italienischen Minderheiten, in großzügiger Art und Weise, die doppelte Staatsbürgerschaft gewährt.

Man kann damit hoffen, dass die bisherige durch Jahrzehnte hindurch betriebene Politik der ständigen Rücksichtnahme auf Rom zu Lasten Südtirols nun ein Ende finden möge.

Wenn die neue Regierung mit Ernsthaftigkeit an die Umsetzung des Jahrhundertprojektes „Doppelte Staatsbürgerschaft für Südtiroler“ herangehen sollte, dann werden alle Gutgesinnten sie dabei gerne unterstützen.

Wir werden über die weitere Entwicklung berichten.

In diesem Sinne grüßen wir alle Landsleute diesseits und jenseits des Brenners und verbleiben mit den besten Wünschen!

**Die Mitarbeiter der Redaktion des SID**

---

# **Das Ringen um die Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler:**

## **Der Aufstand der SVP-Altmandatare mit dem ehemaligen Landeshauptmann Durnwalder an der Spitze**

Bereits vor dieser Aktion hatte die Mehrheit der Südtiroler Landtagsabgeordneten – darunter 7 Abgeordnete der SVP – in einem Schreiben die Ermöglichung der Doppelstaatsbürgerschaft

für Südtiroler gefordert. Zahlreiche Südtiroler und Nordtiroler Persönlichkeiten hatten dies seitdem unterstützt.



FPÖ-Bundesparteiobmann Heinz Christian Strache (links) und der FPÖ-Südtirolsprecher Werner Neubauer

In Österreich hatten der **FPÖ-Parteiobmann Heinz Christian Strache** und sein **FPÖ-Südtirolsprecher Werner Neubauer** nie ein Hohl daraus gemacht, dass die Anliegen der Südtiroler auch für sie Herzensanliegen sind.

Seit Jahren war die FPÖ für die Ermöglichung der **doppelten Staatsbürgerschaft für Südtiroler** eingetreten. Dies kann laut staatsrechtlicher Gutachten durch **eine einfache Änderung des Staatsbürgerschaftsgesetzes** verwirklicht werden. Es braucht dazu keine Zweidrittelmehrheit im Parlament.

**Als in Südtirol diese Frage öffentlich erörtert wurde, haben der Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher (SVP) und der Obmann der Südtiroler Volkspartei (SVP), Philipp Achammer, unverständlicher Weise eine ablehnende Haltung gezeigt. In der**

**SVP gingen daraufhin die Wogen hoch. Es brach Empörung aus.**

Das Internet-Nachrichtenportal „[Unser Tirol 24](#)“ enthüllte am 28. November 2017:

POLITIK SÜDTIROL

## Paukenschlag: SVP-Altmandatäre bitten bei Staatsbürgerschaft um Zustimmung

By fe • November 28, 2017

Nachdem sich die Mehrheit der Abgeordneten zum Südtiroler Landtag in einem Brief an ÖVP-Chef Sebastian Kurz und Heinz Christian Strache (FPÖ) für die doppelte Staatsbürgerschaft ausgesprochen haben, legen die Altmandatäre der Südtiroler Volkspartei nach. In einem Schreiben an Wien bitten 25 ehemalige Volksvertreter bei der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler eindringlich um Zustimmung. Darunter namhafte Personen wie Alt-Landeshauptmann Luis Durnwalder, Siegfried Brugger, Bruno Hosp und Franz Pahl. Somit sprechen sich fast alle Größen der SVP für die Umsetzung dieses Vorhabens aus.



**Dem SID liegt das Schreiben der SVP-Altmandatare vor:**

An Herrn  
Bundes-Parteibmann  
der Freiheitlichen Partei Österreichs  
NR Heinz Christian Strache

Sehr geehrter Herr Bundesparteiobmann,

die unterzeichnenden ehemaligen Mandatäre der Südtiroler Volkspartei wenden sich im Zusammenhang mit den laufenden Koalitionsverhandlungen an Sie mit dem Ihnen bekannten Anliegen, interessierten Südtirolern wieder die österreichische Staatsbürgerschaft zu verleihen.

Die Südtiroler sind Altösterreicher, die die österreichische Staatsbürgerschaft gegen ihren Willen durch die Annexion Südtirols an Italien verloren haben. Es ist darum ein sehnlicher Wunsch vieler Südtiroler, die österreichische Staatsbürgerschaft als Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem historischen Vaterland Österreich wiederzuerlangen.

Südtirol wurde 1919 gegen seinen Willen von Österreich getrennt. Die Südtiroler gingen damit auch der österreichischen Staatsbürgerschaft verlustig. Sie mussten auch nach 1945 trotz aller Bemühungen Österreichs und gegen ihren ausdrücklichen Willen bei Italien verbleiben. Dies stellt ein historisches Unrecht dar.

Im Unterschied dazu konnten andere Altösterreicher nach 1919 bzw. nach der Auflösung Ex-Jugoslawiens eigene Nationalstaaten gründen und ihren Bürgern eine ihnen gemäße Staatsbürgerschaft verleihen.

Italien hat seinerseits bereits vor Jahren in weitherziger Weise allen Auslandsitalienern in der ganzen Welt das Recht auf den italienischen Pass eingeräumt. Beispielsweise können nun slowenische, kroatische oder bosnische Staatsbürger italienischer Herkunft wieder den italienischen Pass beantragen.

Die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an Südtiroler wäre folglich auch eine Frage der Gegenseitigkeit. Die österreichische Staatsbürgerschaft neben der italienischen würde für viele Südtiroler ein Zeichen einer besonderen Verbindung des Vaterlandes zur österreichischen Minderheit in Italien darstellen. Die Südtiroler ihrerseits würden durch die auf Antrag erfolgende Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft ihre österreichische Identität und Verbundenheit mit dem Vaterland Österreich im europäischen Geist symbolisch-sichtbar zum Ausdruck bringen können.

Ähnlich wie Italien, haben auch viele andere europäische Staaten längst ähnliche Regelungen getroffen wie Bosnien und Kroatien, Portugal oder Spanien, das inzwischen auch den unter der Diktatur ausgebürgerten Exilspaniern wieder die spanische Staatsbürgerschaft verliehen hat.

Die Republik Österreich kann durch einen souveränen Akt dem analogen italienischen Beispiel folgen und dem sehnlichen und berechtigten Wunsch vieler Südtiroler entsprechen. Das würde als wertvolle und weitsichtige Geste europäischer Offenheit verstanden werden und die Freundschaft und das Zusammenwirken der beiden Staaten verstärken.

Bozen, den 24. 11. 2017

Unterzeichner

*[Handwritten Signature]*  
Karl Schmid  
*[Handwritten Signature]*  
H. Feichter  
*[Handwritten Signature]*  
Richard Memner  
*[Handwritten Signature]*  
Bernhard  
*[Handwritten Signature]*  
Maria Betalini  
*[Handwritten Signature]*  
Matthias Ladurner  
*[Handwritten Signature]*  
Angela Valentin  
*[Handwritten Signature]*  
Sera Koss  
*[Handwritten Signature]*  
*[Handwritten Signature]*  
*[Handwritten Signature]*

*[Handwritten Signature]*  
Hans Benediktter  
*[Handwritten Signature]*  
Dr. Hans Anton Zingerle  
*[Handwritten Signature]*  
*[Handwritten Signature]*  
*[Handwritten Signature]*  
Flora Köfler  
*[Handwritten Signature]*  
*[Handwritten Signature]*  
*[Handwritten Signature]*  
F. Selber  
*[Handwritten Signature]*  
Ilse  
*[Handwritten Signature]*  
Homer Frick  
*[Handwritten Signature]*  
*[Handwritten Signature]*  
*[Handwritten Signature]*

**Zu den Unterzeichnern gehören folgende ehemalige Amtsträger und Mandatäre der Südtiroler Volkspartei (SVP):**



Alt-Landeshauptmann  
Luis Durnwalder

**Dr. Luis Durnwalder** (Alt-Landeshauptmann, Landesrat, Mitglied der Regionalregierung, Direktor des Südtiroler Bauernbundes, Parteiobmann-Stv. der SVP, Ehrenmitglied der Schützenkompanie Pfalzen)

**RA DR. Siegfried Brugger** (Ehemaliger Obmann der SVP, Mitglied der römischen Abgeordnetenversammlung, Landtagsabgeordneter, Mitglied der Sechser- und Zwölferkommission zum Autonomiestatut)

**Elmar Pichler Rolle** (Ehemaliger Obmann der SVP, Landesrat, Landtagsabgeordneter, Vizebürgermeister von Bozen)

**Dr. Bruno Hosp** (Ehemaliger Generalsekretär der SVP, SVP-Ortsobmann, Landesrat, Landtagsabg., Bürgermeister, 2.Vorsitzender der FUEV – Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen)

**Dr. Hans Benedikter** (ehemaliges Mitglied der italienischen Abgeordnetenversammlung, Mitglied des Europarates, Bürgermeister der Gemeinde Prettau, Landesjugendreferent der Jungen Generation der SVP)

**Dr. Alois Kofler** (ehem. Landesrat, Landtagsabg., Mitglied des römischen Senats, Bürgermeister der Gemeinde Sarntal)

**Dr. Karl Ferrari** (ehem. Mitglied des römischen Senats)

**Sepp Mayr** (ehem. Landesrat, Landtagsabg., SVP-Bezirksobmann)

**Dr. Michl Laimer** (ehem. Landesrat und Landtagsabg.)

**Dr. Siegfried Messner** (ehem. Landesrat und Landtagsabg., SVP-Bezirksobmann)

**RA Dr. Werner Frick** (ehem. Landesrat und Landtagsabg., Direktor des HGV-Südtiroler Hotelier- und Gastwirteverbandes, Direktor des HDS-Südtiroler Handels- und Dienstleisterverbandes)

**Dr. Hugo Valentin** (ehem. Landesrat und ladinischer Landtagsabg., Präsident eines ladinischen Kulturinstituts)

**Franz Alber** (ehem. Landesrat und Landtagsabg., Bürgermeister von Meran)

**Dr. Franz Pahl** (ehem. Vizepräsident der Regionalregierung, Regionalratspräsident, Landtagsabgeordneter, SVP-Bezirksobmann, Landesjugendsekretär der Jungen Generation in der SVP)

**Roland Atz** (ehem. Vizepräsident der Regionalregierung, Landtagsabgeordneter, Stadtrat der Gemeinde Bozen)

**Mathias Ladurner** (ehem. Mitglied der Regionalregierung, Landtagsabgeordneter)

**Franz Bauer** (ehem. Mitglied der Regionalregierung, Landtagsabgeordneter, Bürgermeister der Gemeinde Latsch)

**Dr. Luis Zingerle** (ehem. Präsident des Regionalrates, Landtagsabgeordneter, Stadtrat der Gemeinde Brixen, SVP-Bezirksobmann)

**Zeno Giacomuzzi** (ehem. Mitglied der Regionalregierung, Bürgermeister von Brixen)

**Franz Demetz** (Ladinischer Landtagsabgeordneter, Bürgermeister der Gemeinde St. Christina in Gröden, Stellv. Obmann der Südtiroler Volkspartei)

**Dr. Hans-Peter Munter** (ehem. Landtagsabgeordneter, Direktor des Südtiroler Handwerkerverbandes)

**Arthur Feichter** (ehem. Landtagsabgeordneter, Obmann des Südtiroler Bauernbundes, Ortsobmann der SVP)

**Georg Pardeller** (ehem. Landtagsabgeordneter, Leitender Sekretär des ASGB-Autonomer Südtiroler Gewerkschaftsbund)

**Maria Bertolini** (ehem. Landtagsabgeordnete)

**Martina Ladurner** (ehem. Landtagsabgeordnete)

## **„Das historische Fenster ist geöffnet“**



Sven Knoll

Am 28. November 2017 stellte dazu der **Südtiroler Landtagsabgeordnete Sven Knoll** von der „Süd-Tiroler Freiheit“ in einer Presseerklärung fest:

*„Nach dem Ansuchen der Mehrheit der Süd-Tiroler Landtagsabgeordneten ist damit eine weitere ganz klare Willensbekundung ergangen. Nun ist das historische Fenster zur*

## **Umsetzung geöffnet.**

*Die Petition der SVP-Funktionäre, vor allem aber die Unterstützung durch Alt-Landeshauptmann Durnwalder kann nicht länger ignoriert werden. Das Signal an Wien ist eindeutig: **Süd-Tirol wünscht sich die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft!***

*In Süd-Tirol haben sich alle deutsch- und ladinischsprachigen Parteien für die Möglichkeit einer österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft ausgesprochen, auch Vertreter der Gewerkschaft, Vereinsvorstände und die Schützen aus ganz Tirol unterstützen das Anliegen.*

*Die doppelte Staatsbürgerschaft wäre für Süd-Tirol von unschätzbarem Wert, sie würde die Verbindungen zu Österreich stärken, die Tiroler Landesteile einander näher bringen und die Süd-Tirol-Autonomie nachhaltig festigen.*

*Es ist dies nun die historische Chance für Süd-Tirol, mit vereinten Kräften die doppelte Staatsbürgerschaft umzusetzen.“*

## **Die Enthüllung der „Dolomiten“: Mehrheit der Südtiroler Landtagsabgeordneten fordert Einführung der Doppelstaatsbürgerschaft**

Vorangegangen war dem Brief ein ebenso **spektakulärer Vorstoß der Mehrheit der Südtiroler Landtagsabgeordneten**, welchen die Tageszeitung „Dolomiten“ enthüllt hatten.

# 19 Abgeordnete im Südtiroler Landtag für den „Doppelpass“

POLITIK: Parteiübergreifende Initiative in Sachen Doppelstaatsbürgerschaft – Gemeinsamer Brief an Kurz und Strache ▶ Seite 11



ÖVP-Chef Sebastian Kurz (im Bild links) und Freiheitlichen-Obmann Heinz-Christian Strache: Geht es nach 19 Landtagsabgeordneten, soll die Doppelstaatsbürgerschaft ins Koalitionsabkommen. APA/HELMUT FOHRINGER

**Dolomiten** - Dienstag, 21. November 2017

„Nicht Privilegien oder finanzielle Erwartungen stehen im Vordergrund, sondern der ideelle und identitätsstiftende Wert der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft.“

19 Südtiroler Landtagsabgeordnete von insgesamt 6 Parteien in ihrem Schreiben

## Mehrheit der Landtagsabgeordneten ist für Doppelstaatsbürgerschaft

HOHES HAUS: Parteiübergreifender Schulterschluss für einen „Akt der Wiedergutmachung“ – „Doppelpass“ soll ins Koalitionsabkommen

**BOZEN** (hof). 19 von 35 Südtiroler Landtagsabgeordneten setzen sich beim designierten österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz und bei Freiheitlichen-Chef Heinz Christian Strache für die doppelte Staatsbürgerschaft ein: 7 Abgeordnete der SVP, 3 der Süd-Tiroler Freiheit, 6 Freiheitliche, die BürgerUnion, 5-Sterne-Bewegung und Team Autonomie.

Die 19 Abgeordneten haben parteiübergreifend ein Schreiben an ÖVP-Obmann Kurz und Freiheitlichen-Chef Strache gerichtet.

---

## **DIE UNTERZEICHNER**

### **19 Mandatäre sind für den „Doppelpass“**

BOZEN. Folgende Landtagsabgeordnete haben das Schreiben an ÖVP-Obmann **Sebastian Kurz** und Freiheitlichen-Chef **Heinz-Christian Strache** für eine doppelte Staatsbürgerschaft unterzeichnet: **Thomas Widmann, Maria Hochgruber-Kuenzer, Sepp Nogglner, Albert Wurzer, Christian Tschurtschenthaler, Oswald Schiefer, Veronika Stirner** (alle SVP), **Sven Knoll, Bernhard Zimmerhofer, Myriam Atz-Tammerle** (alle Süd-Tiroler Freiheit), weiters die Freiheitlichen **Ulli Mair, Hannes Zingerle, Sigmar Stocker, Tamara Oberhofer, Roland Tinkhauser** und **Walter Blaas**, zudem **Andreas Pöder** (BürgerUnion), **Paul Köllensperger** (M5S) und **Elena Artioli** (Team Autonomie). ©

---

„Es entspricht dem Wunsch sehr vieler Süd-Tiroler, die österreichische Staatsbürgerschaft wiederzuerlangen“, betonen die 19 Abgeordneten in dem Schreiben. „Wir sprechen uns daher für die Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler aus und richten hiermit das Ansuchen an Sie, die Wie-

dererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler ins Koalitionsabkommen aufzunehmen.“ In dem Schreiben wird betont, dass sich in Südtirol *alle* deutsch- und ladinischsprachigen Parteien für dieses Anliegen ausgesprochen hätten. Die Südtiroler hätten ihre österreichische Staatsbürgerschaft unfreiwillig mit der Annexion Südtirols durch Italien verloren. Die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch die Südtiroler wäre deshalb ein „Akt der Wiedergutmachung“.

Mit dieser Veröffentlichung der „Dolomiten“ wurde das Thema der Doppelstaatsbürgerschaft mit einem Schlag zu einem Hauptgesprächsthema in ganz Südtirol. Bald sollte die Diskussion auch Nordtirol erreichen.

**Dem SID liegt auch der Brief der Südtiroler Abgeordneten in Ablichtung vor:**

An den Obmann der Neuen Volkspartei, Herrn Sebastian Kurz.  
An den Obmann der Freiheitlichen Partei Österreichs, Herrn Heinz-Christian Strache.

Betreff: Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch die Süd-Tiroler.

### **Verehrter Herr Kurz, verehrter Herr Strache!**

In Süd-Tirol haben sich alle deutsch- und ladinischsprachigen Parteien für die Möglichkeit einer österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft ausgesprochen. Ihre österreichische Staatsbürgerschaft verloren die Süd-Tiroler mit der Annexion Süd-Tirols durch Italien unfreiwillig. Die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch die Süd-Tiroler wäre daher ein Akt der Wiedergutmachung.

Bis heute geht ein Riss durch viele Familien in Tirol, die in nunmehr getrennten Landesteilen leben und durch unterschiedliche Staatsbürgerschaften zusätzlich geteilt werden. Auch der Zugang zu bestimmten Berufen in Österreich bleibt den Süd-Tirolern – auf Grund der fehlenden österreichischen Staatsbürgerschaft – verwehrt.

**Nicht Privilegien oder finanzielle Erwartungen stehen jedoch im Vordergrund, sondern der ideelle und identitätsstiftende Wert der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft.**

Doppelte Staatsbürgerschaften sind in den meisten EU-Staaten bereits zur politischen Realität geworden. Sie entsprechen dem Wunsch der Bürger, die eigene Identität selbst zu definieren und machen diese Identität vor allem für ethnische Minderheiten nicht länger von der staatlichen Zugehörigkeit abhängig.

**Der internationale Vergleich zeigt, dass sich doppelte Staatsbürgerschaften insbesondere für Minderheiten und zum Schutz ihrer Rechte bewährt haben.**

Als Beispiel hierfür sei die Vergabe der deutschen Staatsbürgerschaft (als Zweitstaatsbürgerschaft) durch die Bundesrepublik Deutschland an die deutschsprachigen Minderheiten in den ehemaligen Ostgebieten genannt. Auch die Republik Österreich gewährt den österreichischen Auswanderern im brasilianischen Dreizehnlinden die österreichische Staatsbürgerschaft.

Besonders hervorzuheben ist auch die Republik Italien. Seit einer Gesetzesänderung im Jahre 2006 bietet Italien all seinen im Ausland lebenden italienischen Minderheiten (z.B. in Kroatien und Slowenien) die Möglichkeit der Wiedererlangung der italienischen Staatsbürgerschaft an.

Das Modell der Doppelstaatsbürgerschaft, das Italien für seine eigenen Minderheiten eingeführt hat, wäre auch für Süd-Tirol die ideale Lösung.

**Mit der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft durch die Süd-Tiroler würden die Verbindungen zwischen Süd-Tirol und Österreich gestärkt, die Position der Süd-Tiroler als österreichische Minderheit im italienischen Staatsgebiet gefestigt und die Minderheitenrechte somit zusätzlich abgesichert.**

Die gefertigten Abgeordneten zum Süd-Tiroler Landtag richten aus diesem Grunde folgendes Begehren an Sie:

Es entspricht dem Wunsch sehr vieler Süd-Tiroler, die österreichische Staatsbürgerschaft wiederzuerlangen. Wir sprechen uns daher für die Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler aus und richten hiemit das Ansuchen an Sie, die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler ins Koalitionsabkommen aufzunehmen.

Bozen, den 15. November 2017.

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]*  
Myria Atz Tanele

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]* *[Handwritten signature]*

Veronika Stirrer

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]*  
*[Handwritten signature]*

Das Ansuchen, die gesetzlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit die Süd-Tiroler die österreichische Staatsbürgerschaft wieder erlangen können, wurde parteiübergreifend von der Mehrheit (!) der Abgeordneten des Süd-Tiroler Landtages unterzeichnet:

**L.-Abg. Thomas Widmann** (Südtiroler Volkspartei).  
**L.-Abg. Maria Hochgruber-Kuenzer** (Südtiroler Volkspartei).  
**L.-Abg. Sepp Noggl** (Südtiroler Volkspartei).  
**L.-Abg. Albert Wurzer** (Südtiroler Volkspartei).  
**L.-Abg. Christian Tschurtschenthaler** (Süd-Tiroler Volkspartei).  
**L.-Abg. Oswald Schiefer** (Südtiroler Volkspartei).  
**L.-Abg. Veronika Stirner** (Südtiroler Volkspartei).

**L.-Abg. Sven Knoll** (Süd-Tiroler Freiheit).  
**L.-Abg. Bernhard Zimmerhofer** (Süd-Tiroler Freiheit).  
**L.-Abg. Myriam Atz-Tammerle** (Süd-Tiroler Freiheit).

**L.-Abg. Ulli Mair** (Die Freiheitlichen).  
**L.-Abg. Hannes Zingerle** (Die Freiheitlichen).  
**L.-Abg. Sigmar Stocker** (Die Freiheitlichen).  
**L.-Abg. Tamara Oberhofer** (Die Freiheitlichen).  
**L.-Abg. Roland Tinkhauser** (Die Freiheitlichen).  
**L.-Abg. Walter Blaas** (Die Freiheitlichen).

**L.-Abg. Andreas Pöder** (BürgerUnion).

**L.-Abg. Paul Köllensberger** (Movimento 5 Stelle / Fünf-Sterne-Bewegung).

**L.-Abg. Elena Artioli** (Team Autonomie).

**Dieses wichtige Schreiben war das Ergebnis einer Initiative der „Süd-Tiroler Freiheit“ und des Landtagsabgeordneten Sven Knoll.**



Dr. Eva Klotz und der Landtagsabg. Sven Knoll

**Der Landtagsabgeordnete Sven Knoll von der „Süd-Tiroler Freiheit“ hatte den Brief der Südtiroler Landtagsabgeordneten initiiert und sollte in der Folge mit zahlreichen Presseaussendungen, welche ihren Niederschlag in den Medien fanden, immer wieder die Politiker zum Handeln auffordern. Seine Beharrlichkeit sollte Früchte tragen.**

**Unterstützt wurde er hierbei vor allem auch durch die ehemalige Landtagsabgeordnete Dr. Eva Klotz, die Tochter des legendären verstorbenen Freiheitskämpfers Georg Klotz.**

# Die Schützen-Petition

Am 27. November 2017 berichteten die „Dolomiten“:

## Einstimmig für die Doppelstaatsbürgerschaft

VERBAND „TIROLER SCHÜTZEN“: Resolution verabschiedet – Thema soll in Koalitionsabkommen festgeschrieben werden



Einstimmig für die Doppelstaatsbürgerschaft (von links): Die Landeskommandanten Enzo Cestari (Welschtirol), Elmar Thaler (Südtirol) und Fritz Tiefenthaler (Nord- und Osttirol).

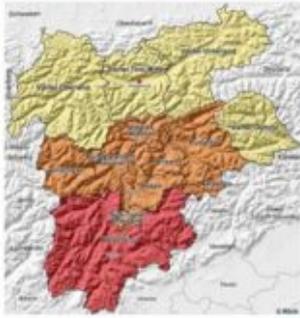
BRIXEN. Die Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler soll ins Koalitionsabkommen der neuen österreichischen Regierung aufgenommen werden. Dafür hat sich der Verband „Tiroler Schützen“ bei seiner Landesausschusssitzung am Samstag in Brixen einstimmig ausgesprochen.

55 Delegierte des Bundes Tiroler Schützenkompanien, des Südtiroler Schützenbundes und des Welschtiroler Schützenbundes haben eine Resolution verabschiedet, welche sich für die Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler ausspricht. Das Schreiben soll an die Verhandlungsführer der Koalitions-

verhandlungen in Österreich die Bitte richten, sie mögen diesen Wunsch in ihr Koalitionsabkommen aufnehmen.

Dabei können die Schützen auf einen prominenten Fürsprecher zählen. Nach Nordtirols Landeshauptmann Günther Platter habe auch der Nordtiroler Landtagspräsident Herwig van Staa seine volle Unterstützung für die doppelte Staatsbürgerschaft sowie seine Hilfe auf Bundesebene angeboten.

**Dem SID liegt das Originalschreiben in Kopie vor:**



# TIROLER SCHÜTZEN

SCHLERNSTRASSE 1, WALTHERHAUS  
39100 BOZEN

S.g. Herrn  
Sebastian Kurz  
Parlamentsklub der Österreichischen Volkspartei  
Dr. Karl Renner-Ring 3  
A - 1017 Wien

S.g. Herrn  
Heinz Christian Strache  
Freiheitlicher Parlamentsklub  
Dr. Karl Renner-Ring 3  
A - 1017 Wien

Bozen, den 27. November 2017

**Betreff:** Koalitionsverhandlungen – österreichische Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler

Sehr geehrter Herr Kurz, sehr geehrter Herr Strache!

Der Landesausschuss des Verbandes der Tiroler Schützen hat sich als Vertretung aller Schützenkompanien in Tirol mit seinen rund 20.000 Mitgliedern am vergangenen Samstag in Brixen für die Unterstützung des Vorhabens der Vergabe der österreichisch-italienischen Doppelstaatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler ausgesprochen.

Inhaltlich schließen wir uns dem von 19 Abgeordneten des Südtiroler Landtags an Sie übermittelten Schreiben an. Hiermit bitten wir Sie, die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler ins Koalitionsabkommen aufzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Mjr. Elmar Thaler  
Geschäftsführender Landeskommendant Tiroler Schützen

# **Eine landesweite Diskussion brach los**

## **Die SVP – „das Bild eines aufgescheuchten Hühnerhaufen“**

Am 21. November 2017 berichtete das Südtiroler Internet-Portal „SALTO“ [www.salto.bz/de](http://www.salto.bz/de), dass der **Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher** erklärt habe, dass er sich nicht öffentlich zum Thema äußern werde, **bevor nicht das Anliegen mit den Vertretern der beiden involvierten Regierungen – Österreichs und Italiens – besprochen worden sei.**

**Noch deutlicher konnte Kompatscher nicht offenbaren, dass er an der Leine Roms läuft.**

Am 22. November 2017 berichteten die „Dolomiten“, dass die Südtiroler Volkspartei (SVP) *„das Bild eines aufgescheuchten Hühnerhaufen“* abgebe. Der Landeshauptmann Kompatscher und der SVP-Obmann Achammer äußerten sich laut „Dolomiten“ ablehnend, während mehrere der SVP-Unterzeichner zu ihrer Unterschrift standen und erklärten, dass man solch wichtige Fragen als Südtiroler Regierungspartei nicht allein der Opposition überlassen dürfe.

**Alpenvereinspräsident Georg Simeoni: „Ich würde auf jeden Fall ansuchen!“**





Bild aus UT 24

Am 21. November 2017 berichtete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass sich auch der Autonome Südtiroler Gewerkschaftsbund (ASGB) der Forderung nach der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler anschließe.

Der **Vorsitzende des ASGB, Tony Tschnett**, erklärt, *„dass die Schutzmacht Österreich mit ihrem Bekenntnis, die Südtiroler effektiv als ihresgleichen anzuerkennen, ihr Protektorat de jure weiter festigen und der deutschen und ladinischen Volksgruppe somit zusätzliche Sicherheit vermitteln könnte.“*

Der **Vorsitzender der ASGB-Jugend, Alexander Wurzer**, zeigt sich als überzeugter Unterstützer der von einer Mehrheit des Südtiroler Landtages lancierte Forderung:

*„Zuallererst gilt allen Unterzeichnern des Schreibens mein Dank. Ich muss aber auch mein Unverständnis an jene richten, die das Schreiben nicht unterzeichnet haben, denn jede weitere Unterschrift hätte die Schlagkraft der Forderung bekräftigt.“*

# Bauernjugend-Obmann für doppelte Staatsbürgerschaft

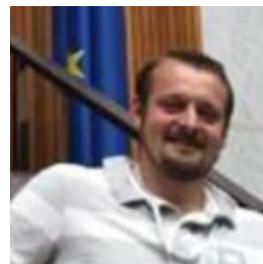


Bild aus UT  
24

Am 21. November 2017 berichtete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass der **Obmann der Südtiroler Bauernjugend, Wilhelm Haller**, dem Anliegen äußerst positiv gegenüber stehe.

Haller denke, dass „eine Entwicklung hin zu einem vereinten Tirol sicherlich kein Fehler wäre“. Auch die Mitglieder der Südtiroler Bauernjugend seien in dieser Hinsicht *„sicherlich für alles offen“*. *„Würde man alle Jungmitglieder zusammen nehmen, so würde sicherlich ein Plus für dieses Anliegen herauskommen“*, meinte Haller.

Auf die Frage, ob er denn bei einem Zustandekommen der doppelten Staatsbürgerschaft auch gleich ansuchen würde, sagt Haller: *„Da wäre ich ganz bestimmt nicht abgeneigt“*.

## SVP-Abg. Hans Benedikter: „Eine legitime Forderung“



Bild SSB

Am 22. November 2017 berichtete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass der **ehemalige Parlamentsabgeordnete der Südtiroler Volkspartei, Hans Benedikter**, ein glühender Befürworter der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler sei. Im Gespräch mit UT24 ging er mit der Landesführung der SVP in dieser Sache hart ins Gericht und erklärte:

*„Es ist eine Schande, dass die Führung der SVP, der Landeshauptmann und der Parteiobmann an der Spitze, nicht ganz klar und deutlich erklären: Selbstverständlich ist das ein Recht und eine Forderung, dass wir offiziell nicht nur unterstützen, sondern wo wir uns an vorderster Front befinden.“*

Laut Benedikter sei es ein Skandal, dass Leute die diese Werte am meisten in den Vordergrund stellen müssten, sich „so verkriechen und so tun, als ob sich das nichts angehe“. Die Führung der Volkspartei hätte Forderungen stellen müssen, denn in Wien heiße es oft diskret, „wenn die SVP da nicht dahintersteht, dann tun wir uns schwer“.

## **Ehemaliger SVP-Obmann Siegfried Brugger: Mehr Mut!**



Bild aus UT 24

Am 23. November 2017 berichtete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass der **langjährige SVP-Obmann und Kammerabgeordnete Siegfried Brugger** seine eigene Partei zu „mehr Mut“ in Sachen Doppelpass aufgerufen habe.

Dass der SVP-Obmann Philipp Achammer die Mehrheit der Südtiroler Landtagsabgeordneten, darunter sieben SVP-Vertreter, öffentlich dafür kritisiert hatte, weil sie sich mit einem Brief an ÖVP-Chef Sebastian Kurz in Sachen Doppelpass gewandt hatten, veranlasste Brugger zu folgender Stellungnahme:

*„Wir Südtiroler haben genügend Augenmaß, um zu wissen, welche Anträge wir Österreich gegenüber stellen können und wir sind auch selbstbewusst genug, dass wir nicht bitten müssen, um fragen zu dürfen“.*

Österreich und auch die SVP-Führung sollten sich in diesem Falle Italien zum Vorbild nehmen, so Brugger. Italien habe bereits 2006 in weitherziger Weise sehr vielen Auslands-Italienern, das Recht auf den italienischen Pass eingeräumt. Dies sei durchaus mit der Situation Südtirols vergleichbar. Die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an Südtiroler wäre folglich eine Frage der Gegenseitigkeit.

Es gehe lediglich um das gleiche Recht für alle Staatsbürger, eine von Vorfahren früher einmal besessene und dann verlorene Staatsbürgerschaft wiederzuerlangen. Im Falle der Südtiroler sei das die österreichische Staatsbürgerschaft zusätzlich zur italienischen.

**Ehemaliger SVP-Vize-Bürgermeister**

## von Bozen: „Ein wichtiges Zeichen“

Am 23. November 2017 meldete das Internet-Portal „Unser Tirol 24“, dass der **ehemalige Vize-Bürgermeister von Bozen, Klaus Ladinser (SVP)** die österreichische Staatsbürgerschaft annehmen würde, sofern dies möglich wäre. Ladinser erklärte:



*„Es ist ein wichtiges Zeichen um unsere Südtiroler Kultur und Bevölkerung an Österreich zu binden. Es ist im europäischen Geiste und deshalb eine positive Entwicklung.“*

## Südtirols Freiheitliche: Historische Chance



Am 23. November 2017 veröffentlichten Südtirols Freiheitliche auf ihrer Internetseite eine Erklärung ihres Parteiobmannes Andreas Leiter Reber, „Wir Freiheitliche haben das Vorhaben, für Südtiroler den Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft zu ermöglichen, von vorneherein stets aktiv mitgetragen und unterstützt.“ Die österreichische Staatsbürgerschaft sei nicht nur ein Herzensanliegen, das für

die Stärkung der Identität als ethnische Minderheit in einem fremden Staat besonders wichtig ist. Durch die Möglichkeit, zusätzlich zur italienischen, auch die Staatsbürgerschaft des österreichischen Vaterlandes erwerben zu können, werde die Position Südtirols im Ausbau zur Selbstverwaltung massiv gestärkt und die Schutzfunktion Österreichs würde eine neue Qualität erreichen.

## **Aufruf: Solidarität über die Parteigrenzen hinweg!**



Der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) ist eine von ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründete Vereinigung, welche sich für die Selbstbestimmung und Landeseinheit Tirols einsetzt.

Dessen Obmann Roland Lang sandte am 23. November 2017 nachstehende Presseerklärung aus, welche in den „Dolomiten“ und anderen Medien ihren Niederschlag fand:

### ***Doppelpass: SHB ruft zur Solidarität über die Parteigrenzen auf***

***Das Jahr 2018 könnte ein besonderes Jubiläumsjahr werden: Nach hundert Jahren Trennung wird durch die Doppelstaatsbürgerschaft wieder eine engere Anbindung an das Vaterland Österreich herbeigeführt. Südtiroler können wieder Bürger Österreichs werden.***

*Es geht hier vorrangig nicht um wirtschaftliche Aspekte und nicht um Privilegien, sondern um die Stärkung der eigenen Identität, des eigenen Kulturbewusstseins und des Zusammengehörigkeitsgefühls der Tiroler über die noch trennenden Staatsgrenzen hinweg.*

*Altlandeshauptmann Wendelin Weingartner hat stets diese Verbundenheit betont und in Hinblick auf die Landeseinheit darauf hingewiesen, dass die Tiroler handeln müssen, wenn sich im Ablauf der Ereignisse ein Fenster für eine Lösung auftut.*

*Auch jetzt hat der Herr Altlandeshauptmann in Zusammenhang mit der anzustrebenden Doppelstaatsbürgerschaft auf diesen Handlungsbedarf hingewiesen. Die Ermöglichung der Doppelstaatsbürgerschaft ist in der Tat ein Schritt in Richtung Landeseinheit.*

***In seinem Sinn und im Sinne der ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfer und politischen Häftlinge rufe ich als Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ den Politikern aller Südtiroler und österreichischen Parteien zu: Überwindet in dieser grundsätzlichen Frage die trennenden Parteigrenzen! Übt Solidarität und fordert diese auch von den österreichischen Kollegen ein!***

*Nicht nur eure jetzigen Wähler, sondern auch die künftigen Generationen werden es euch danken!*

*Roland Lang  
Obmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB)*

## **Nordtirol steht Südtirol zur Seite**

Mit den Südtiroler Landsleuten und ihrem Begehren nach Ermöglichung der österreichischen Staatsbürgerschaft solidarisierten sich:

# Nordtirols Landeshauptmann Günther Platter



Die „Austria Presseagentur“ (APA) meldete am 23. November 2017:

**19 von 35 Südtiroler Landtagsabgeordneten haben in einem Schreiben an die Koalitionsverhandler in Wien den Wunsch nach einer Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler formuliert. Sie erhalten jetzt Unterstützung durch LH Günther Platter (ÖVP).**

Der Wunsch werde aufrecht bleiben, solange es keinen „europäischen Pass“ gebe, so der Landeshauptmann gegenüber der APA. Er habe „Verständnis“ für die Landtagsabgeordneten, betonte Platter.

*„Die Grenze zwischen Nord- und Südtirol ist und bleibt eine historische Unrechtsgrenze. Südtirol ist für die Tiroler Landesregierung ein Herzensanliegen. Wenn wir diese Tage den 250. Geburtstag von Andreas Hofer feiern, wird uns die enge Verbundenheit der beiden Landesteile wieder besonders bewusst“, sagte Platter.*

## Altlandeshauptmann Weingartner

## Wendelin



Das Nachrichtenportal „Unser Tirol 24“ berichtete am 22. November 2017:

**Nord- und Osttirols Altlandeshauptmann Wendelin Weingartner (ÖVP)** gilt als Südtirol-Kenner und Freund des Landes. Bereits des öfteren sprach sich Weingartner für sein „Herzensanliegen“, die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler, aus. Im Interview mit UT24 nimmt Weingartner zu den aktuellen Entwicklungen Stellung:

*„Die doppelte Staatsbürgerschaft ist eine Anbindung von Südtirol an Österreich. Nachdem Italien seinen Bürgern in anderen Staaten auch diese doppelte Staatsbürgerschaft gibt, kann es nicht sein, dass Italien bei den Südtirolern was dagegen hat. Es wäre natürlich ein schönes Zeichen. Ich persönlich würde mich sehr freuen, wenn sowas möglich wäre.“*

## **Landtagspräsident Herwig van Staa**



Die Südtiroler Landtagsabgeordneten Sven Knoll (links) und Bernhard Zimmerhofer (rechts) zu Besuch bei Landtagspräsident Herwig van Staa (Mitte).

24. November 2017: Im Interview mit dem Nachrichtenportal „Unser Tirol 24“ erklärte Tirols Landtagspräsident Herwig van Staa (ÖVP), dass er zu den glühenden Befürwortern einer Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler gehöre.

***„Ich bin ganz klar der Meinung, dass Österreich die Südtiroler gleich behandeln sollte, wie die Italiener ihre Abkömmlinge in Dalmatien. Diesen Angehörigen wurde ja auch die italienische Staatsbürgerschaft zuerkannt.“***

# Bundesratspräsident a. D. Helmut Kritzinger

Am 24. November 2017 berichtete das Nachrichtenportal „Unser Tirol 24“: In der Debatte um die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an Südtiroler meldet sich nun auch der im Sarntal geborene **ÖVP-Politiker Helmut Kritzinger** zu Wort. Der **ehemalige Präsident des**



**österreichischen Bundesrates** erklärt gegenüber **UT24**, warum der Doppelpass für Südtirol große Vorteile hätte.

Kritzinger beurteilt die aktuelle Diskussion um eine österreichische Staatsbürgerschaft für Südtiroler als **„positiv“**.

**„Ich glaube, dass heute eine viel größere Akzeptanz für eine Doppelstaatsbürgerschaft da ist. Zumal Italien ja selbst seinen Minderheiten im Ausland eine solche gestattet. Da müsste das für Südtirol erst recht gelten“**, so Kritzinger.

Würde die doppelte Staatsbürgerschaft umgesetzt werden, so wäre dies laut Kritzinger **„ein großer Gewinn für Südtirol“**. Denn dadurch würde das Land sowohl in Wien, wie auch in Rom **„eine ganz andere Stärke haben, um gewisse Dinge durchzusetzen“**.

**Man wird nun sehen, ob der ÖVP-Parteiboss und designierte künftige Bundeskanzler Sebastian Kurz bereit sein wird, den Wünschen der Südtiroler nach Ermöglichung der Doppelstaatsbürgerschaft zu entsprechen.**

In vergangenen Jahrzehnten hatte sich die Spitze der Bundes-ÖVP hier wenig solidarisch verhalten und hatte sich mehr an

den Wünschen Roms als an denen der Südtiroler Landsleute orientiert. Es ist zu hoffen, dass diese damaligen Verhaltensweisen keine Auferstehung feiern, welche der **Historiker Helmut Golowitsch** in einem Aufsehen erregenden Werk aufgezeigt hat:

# Ein „Komplott ungeahnten Ausmaßes“



## Südtirol

Opfer für das westliche Bündnis



ISBN 978-3-7020-1708-8

Helmut Golowitsch

**SÜDTIROL – OPFER FÜR DAS WESTLICHE BÜNDNIS**

Wie sich die österreichische Politik ein unliebsames Problem vom Hals schaffte

607 Seiten, zahlreiche S/W- und Farbbildungen, Hc.

€ 34,80

Der Autor, der bereits durch eine Reihe einschlägiger Arbeiten hervorgetreten ist, behandelt die heimliche Zusammenarbeit zwischen führenden Politikern der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) und der italienischen Democrazia Cristiana (DC) in der Zeit von 1945–1967. Er zeigt anhand erstmals abgedruckter Dokumente auf, wie bestimmte ÖVP-Politiker ungeachtet anderslautender Beteuerungen die italienischen „Freunde“ in der Annahme bestärkten, sie könnten sich Südtirols, ihrer Beute aus dem Ersten Weltkrieg, sicher sein.

Während man den Österreichern vorgaukelte, man würde für die Rückkehr Südtirols zu Österreich arbeiten, ließ beispielsweise Bundeskanzler Leopold Figl (ÖVP) den „italienischen Freunden“ durch einen verdeckten Unterhändler ausrichten, man sei damit einverstanden, dass die Grenze am Brenner verbleibe. Diese Geheimpolitik zum Nachteil Südtirols erreichte unter der Regierung von Josef Klaus einen traurigen Höhepunkt. Es fanden Treffen mit italienischen Politikern, Polizeifunktionären und Geheimdienstagenten statt, die man vor der Öffentlichkeit und vor allem vor den Tiroler Landespolitikern geheim hielt. Die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ kommentierte, die hier vorgelegten Enthüllungen seien „an Brisanz kaum zu überbieten“, und erkannte „ein Komplott ungeahnten Ausmaßes“. Und auch der Salzburger Historiker und emeritierte Universitätsprofessor Reinhard Heinisch stellte fest: „Dieses neue Buch von Helmut Golowitsch belässt in einem bestimmten Abschnitt unserer jüngsten Zeitgeschichte keinen Stein auf dem anderen. Die Ergebnisse dieser Dokumentation sind wirklich erschütternd und aufwühlend.“

### Der Autor

Dr. Helmut Golowitsch, Jahrgang 1942, hat bereits etliche Dokumentationen zur Südtiroler Zeitgeschichte publiziert.



## LEOPOLD STOCKER VERLAG

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt im Versand über:

**Bücherquelle Buchhandlungsgesellschaft m.b.H.,**

Hofgasse 5, 8010 Graz, Tel.: +43/316/821636-111, office@buecherquelle.at

Unser Programm finden Sie unter [www.buecherquelle.at](http://www.buecherquelle.at)

---

# **„JA zur österreichischen Staatsbürgerschaft“ – Breite Unterstützungsfrent aus allen deutschen Parteien Südtirols**

Im August 2015 rückte der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB), eine von ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründete Vereinigung, die Frage der Doppelstaatsbürgerschaft mit einer landesweiten Plakataktion „JA zur österreichischen Staatsbürgerschaft für Südtiroler“ in das Rampenlicht. Auf diesen Plakaten wurde darauf hingewiesen, dass laut einer repräsentativen Umfrage 83 Prozent der Österreicher diese Forderung unterstützen. Am 13. August 2015 wurde die Plakataktion bei einem Pressegespräch der Öffentlichkeit vorgestellt und Vertreter aller deutschen Parteien in Südtirol vollzogen in dieser Frage einen Schulterschluss und unterstützten die Forderung nach Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler.

Mehr dazu:

<http://www.suedtiroler-freiheit.com/plakataktion-zur-doppelten-staatsbuergerschaft-vorstellung-mit-allen-deutschen-parteien-in-bozen/>

---

# Die „Guten Hirten“ Tirols in Not und Bewährung

*Bild: Kanonikus Michael Gamper – ein guter „Gute Hirte“ Tirols und ein Kämpfer für die Rechte seines Volkes*

**Die Weigerung des Nordtiroler Diözesanadministrators und möglichen Bischofs von Innsbruck, Monsignore Mag. Bürgler, eine Tafel zur Erinnerung an den selbstlosen christlichen Blutzeugen Franz Innerhofer christlich segnen zu lassen, hat in Nord- und Südtirol große Bestürzung unter zahlreichen Gläubigen hervorgerufen.**

Der Marlinger Lehrer Franz Innerhofer war 1921 in Bozen von tobenden, prügelnden und schießenden Faschisten ermordet worden, während er erfolgreich versucht hatte, einen 8jährigen Buben aus seiner Schule vor deren Wüten zu retten.

Auf noch größeres Unverständnis unter vielen Gläubigen ist die Empfehlung des Administrators gestoßen, anstelle der Gedenktafel die damaligen faschistischen Mörder zu segnen, weil die höchste Form des Segens die Segnung der Verfolger sei, die man nicht verurteilen oder schelten, sondern nur segnen solle.

Mit solchen Botschaften stellt sich Innsbrucker Diözesanadministrator in einen unübersehbaren Gegensatz zu jenem Tiroler Klerus, welcher bislang die fürsorgliche Hirtenrolle gegenüber der Gemeinschaft treu wahrgenommen hatte.

**Siehe hier die Dokumentation aus dem letzten SID: [weiterlesen](#)**

# Die Aufgabe des „Guten Hirten“ – Naturrecht und Menschenrechte

In der Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ vom 6. Mai 2017 hat Pater Olaf Wurm zeitlos Gültiges zur Rolle nicht nur des geistlichen „Guten Hirten“ in der Gemeinschaft der Mitmenschen ausgesprochen. Auszugsweise seien seine Worte hier wiedergegeben:



TAGBLATT DER SÜDTIROLER

Samstag/Sonntag, 6./7. Mai 2017 | [www.dolomiten.it](http://www.dolomiten.it) | 1,50 € Südtirol u. Trentino - 2,10 € restl. Italien u. Ausland

## Der gute Hirt - auch heute

**I**ch bin der gute Hirt: So spricht Jesus im Johannes-Evangelium. Schauen wir einmal genauer in diesem Evangelium nach: Geht es da wirklich um blinden Kader-Gehorsam? Wir stoßen sofort auf einen weiteren Satz Jesu: „Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe“.

So also versteht Jesus seine Hirtenrolle. Er ist damit wirklich anders als die bezahlten Schafsknechte, die gerne die Herde herumkommandieren und dann auf einmal auf und davon sind, wenn es ein Wolf auf die Herde abgesehen hat.



von  
P. Olaf Wurm

Dieser Sonntag des guten Hirten will uns zudem darauf hinweisen, dass solch ein Hirten-dienst in der Nachfolge unseres Herrn uns allen aufgegeben ist in unseren Familien, Berufen und Nachbarschaften. Wir sind aufgerufen, nach Jesu Beispiel einander immer mehr gute Hirten zu werden und zu bleiben.

Es geht also nicht um die doktrinäre Leitung einer ziellosen „Herde“, sondern es geht um die Mitverantwortung gegenüber der Gemeinschaft und den Mitmenschen, um das stetige Bemühen,

moralisches Vorbild zu sein, es geht um Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft.

**Dies ist eine sittliche Forderung nicht nur an die Kleriker, sondern auch an uns alle.**

## **Vorbild Kanonikus Michael Gamper**

Als der geistliche Vorkämpfer für die Rechte seines Volkes und Herausgeber der „Dolomiten“, Kanonikus Michael Gamper, im Jahre 1956 starb, widmeten ihm die „Dolomiten“ einen Nachruf, den bestimmte hohe Geistliche heute wieder lesen sollten.

# Volksblätter

Einzelnummer 25 Lire  
SPED. IN AB. POSTALE - GRUPPO PRIMO

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Anzeige 100 Lire, Gerichte sonstige 120 Lire. Anzeigen im Text 200 Lire pro Millimeter Höhe. - Kleine Anzeigen nach besonderem Tarif. Die Streifen sind eigen berechnet. Anzeigenvertrieb außerhalb der Provinz Bozen bei allen Filialen der Società Pubblicità Italiana. - Österreich und Deutschland: Triest, Innsbruck, Maxhafnerstraße 5. - Die Redaktion behält sich das Recht vor, inserationsfähige Anzeigen zurückzusenden.

## Tagblatt der Südtiroler

Druckpreise: Inland: jährlich 4200 Lire, halbjährlich 2100 Lire, vierteljährlich 1700 Lire, monatlich 600 Lire. Ausland mit Postabrechnung jährlich 50.000 Lire, halbjährlich 25.000 Lire, vierteljährlich 20.000 Lire, monatlich 7500 Lire. Ueberlags Ausland 100 Länder, die der Pariser Postkonvention von 1907 nicht beitreten sind: jährlich 12.000 Lire, halbjährlich 6000 Lire, vierteljährlich 3000 Lire, monatlich 1200 Lire.

Direktion, Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei: Bozen, Museumstraße 12 und 12a. Telefon: Direktor 27-5-61, Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei: Athesia Telefon 27-7-70

Nr. 88

Montag, den 16. April 1956

33. Jahrgang

## Kanonikus Michael Gamper †

Bozen, den 15. April.

Heute um 10 Uhr abends ist Hochwürden Herr Kanonikus Michael Gamper von seiner geliebten Heimat Südtirol in die ewige Heimat hinübergegangen. Der Kanonikus ist nicht mehr!

Hundert hatten in den letzten Tagen nach ihm gefragt, Tausende hatten für ihn gebetet, ein ganzes Land hatte gehängt. Und ein ganzes Land hatte bis zuletzt, wider jedes menschliche Hoffen, doch gehofft, daß seine kraftvolle Natur das Uebel Herr werden müßte.

Als der Kanonikus seine Augen für immer schloß, war es uns, als sei der Leuchtturm erlosch, der dem Schiffe Südtirol nunmehr durch Jahrzehnte im stürmischen Wellengang den Weg, die Fahrtrichtung gewiesen.

Das „Haupt der Deutschen in Südtirol“ — so nannte der „Rheinische Merkur“, Deutschlands große katholische Wochenzeitung, einmal Kanonikus Gamper. Und er ist es gewesen, von allen nicht bloß anerkannt, sondern auch verehrt. Er war so der Mann von Südtirol, der Mann vom Land Tirol, wie es vor bald 150 Jahren der Sandwirt aus dem Passelert gewesen — und seither niemand mehr.

Und dies obwohl Michael Gamper nie eine amtliche Stellung bekleidet hat, obwohl er zeit seines Lebens immer „nur“ der Kanonikus blieb.

Er wurde zum getreuen Eckehard seines Volkes allein durch seine einmalige Persönlichkeit. Was diese Persönlichkeit am schärfsten prägte, sie überhaupt prägte, war sein felsenfester Glaube an Gott und das Recht. An das Recht, das der Herrgott in die Natur der Menschen und Völker gelegt, und an das Recht, das er in seinem Erdenleben selbst den Menschen verkündete. In diesem seinen Glauben an das Recht als Grundlage des Zusammenlebens der Einzelpersonen wie der Völker ließ sich der Kanonikus nie und durch nichts irren machen. An Rückschlägen ist seine innere Kraft nur gewachsen. Ohne Schwanken und Wanken ist er den Weg gegangen, den Weg der Durchsetzung des Rechtes im Zusammenleben der Völker, den Weg, der allein das christlich-katholische Abendland von den Gewaltsystemen des Ostens unterscheiden und vor ihnen sichern kann.

Mit dieser inneren Überzeugungskraft hat Michael Gamper nicht nur dem Südtiroler Volk mit sicherer Hand den Weg durch Seelennot und Finsternis gewiesen, mit dieser Überzeugungskraft ist er auch zum Wegweiser und Vorbild für den ganzen Raum geworden, soweit die deutsche Zunge klingt.

„Sie waren einer der wenigen“ — so schrieb der gewesene deutsche Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning, der letzte Kanzler der katholischen Zentrumspartei, in seinem Grußwort

zum 70. Geburtstag des Herrn Kanonikus — „die seit dem unglücklichen Ende des ersten Weltkrieges die einzige Möglichkeit zur Erhaltung des Volksdeutschtums im Ausland und seiner großen Tradition klar erkannt haben... Umso mehr hoffe ich, daß Ihre klaren und weitschauenden Auffassungen über die Möglichkeiten der Erhaltung des Auslandsdeutschtums und seiner Tradition allmählich wieder als Vorbild dienen können für eine Methode, die wenigstens ein Gemeinschaftsgefühl aller derer im Ausland erhalten oder wieder schaffen kann, die sich durch Sprache und landsmannschaftliche Tradition natürlicherweise verbunden fühlen. Sie haben als einer der wenigen den Weg bis heute zu diesem Ziel klar erkannt und gezeigt. Möge Gott Ihnen noch viele Jahre unge-

deutschen Sprachraum. Sie wuchs weit darüber hinaus, der Kanonikus wurde ein Begriff auf europäischer Ebene.

Der Kongreß der Föderalistischen Union der Europäischen Volksgruppen, der Sammelbewegung aller europäischen Minderheiten, erkor Michael Gamper im Mai 1955 in Cardiff (England) einstimmig, neben dem gewesenen dänischen Außenminister Ole Björn Kraft, zum Ehrenpräsidenten der Union. In der Begründung für diese Wahl heißt es: „Ihr Name darf unter den kleinen Völkern nie vergessen werden. Ihr Rechtsinn und Ihr starker Wille sind das beste Beispiel für alle, die um die natürlichen Rechte eines Volkes kämpfen.“

Aus Hochschätzung für den Kanonikus durchbrach sogar die engli-

schern von Geburtstagen. In Abwechslung von dieser streng eingehaltenen Ueberlieferung veröffentlichte aber die große Wochenzeitung der englischen Katholiken, „Universe“, voriges Jahr trotzdem eine Würdigung Michael Gampers zu dessen 70. Geburtstag.

Man würde dem Lebenswerk des Kanonikus aber nicht gerecht werden, wollte man bloß diese Seite seines Wirkens sehen. Michael Gamper war nie Politiker im üblichen Sinne des Wortes und wollte es nie sein. Er faßte sein Wirken für Heimat und Volkstum als Erfüllung seiner priesterlichen Sendung auf. „Erst gehörst Du Deinem Gotte, ihm zunächst der Heimat-erde.“ Kanonikus Gamper wußte, daß der Verlust der Heimat Erde für ein Volk, daß der Untergang seiner kulturellen Güter, seiner ihm vom Herrgott gegebenen Eigenart und seines Eigenlebens zu schwerster Erschütterung auch der religiösen Werte des Volkes führen muß. In diesem Bewußtsein und in dieser Hingabe an seine priesterliche Sendung dürfen wir wohl den letzten Quell der unvergleichlichen Seelenkraft erblicken, die vom Kanonikus ausstrahlte und sein ganzes Wirken überstrahlte.

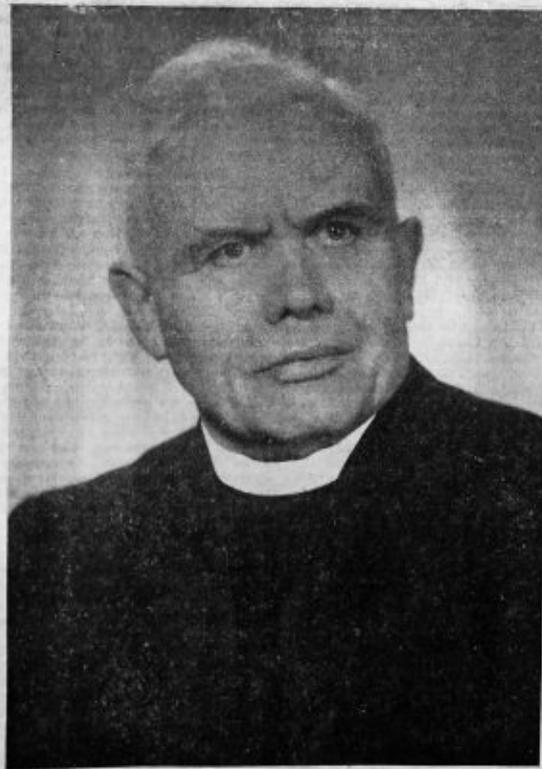
Das Werk des Kanonikus Michael Gamper gehört dem ganzen deutschen Volk, gehört Europa. Sein Herz aber gehörte — Südtirol.

Und inmitten all der wehen Trauer um den heimgegangenen Kanonikus wollen wir Südtiroler doch auch dem Herrgott danken, daß er Michael Gamper ein so reich erfülltes, begnadetes Lebenswerk schenkte. Wir wollen danken, daß der Kanonikus unser war — und unser bleibt er.

Wir werden nie mehr das Lächeln seiner gütigen Augen sehen, wir werden nie mehr seine mächtige Stimme hören, seine Hand wird nie mehr die Meisterfeder führen. Der Kanonikus ist nicht mehr! Und doch... er ist nur körperlich von uns gegangen, im Geist wird er von der ewigen Heimat aus bei seinem Volke bleiben und muß es bleiben und das Volk wird mit seinem Geist und seiner Tat ihm treu bleiben.

Und wenn wir einmal vor schwerer Entscheidung in unserem Lebenskampfe stehen, wollen wir vor sein Bild treten und uns fragen, was hätte der Herr Kanonikus in dem Fall getan. Wir werden dann doch wieder seine Stimme hören. Und dann braucht uns um das Schickal des deutschen Sonnen- und Lichtlandes im Süden, das sich jetzt in das Kleid des Frühlingsblütenwunders wirft, das Michael Gamper so geliebt und begeistert besungen hat, nicht bange zu sein.

Das geistige Vermächtnis mit den allgemeinen Richtlinien für unseren Weg in die Zukunft hat uns Herr Kanonikus Gamper noch von seinem Krankenbett in München



brochener Arbeitskraft für dieses große Ziel gewähren.“ Die Persönlichkeit Michael Gampers erschöpfte sich aber nicht im

sche Presse eine für den Inseljournalismus ehrwürdige Tradition. Die englischen Zeitungen kennen nicht die auf dem Festland üblichen

# In diesem Nachruf hieß es über den Kanonikus:

Er wurde zum getreuen Ekkehard seines Volkes allein durch seine einmalige Persönlichkeit. Was diese Persönlichkeit am schärfsten prägte, sie überhaupt prägte, war sein felsenfester Glaube an Gott und das Recht. An das Recht, das der Herrgott in die Natur der Menschen und Völker gelegt, und an das Recht, das er in seinem Erdenleben selbst den Menschen verkündete. In diesem seinen Glauben an das Recht als Grundlage des Zusammenlebens der Einzelpersonen wie der Völker ließ sich der Kanonikus nie und durch nichts irre machen. An Rückschlägen ist seine innere Kraft nur gewachsen. Ohne Schwanken und Wanken ist er den Weg gegangen, den Weg der Durchsetzung des Rechtes im Zusammenleben der Völker, den Weg, der allein das christlich-katholische Abendland von den Gewaltssystemen des Ostens unterscheiden und vor ihnen sichern kann.

Mit dieser inneren Ueberzeugungskraft hat Michael Gamper nicht nur dem Südtiroler Volk mit sicherer Hand den Weg durch Seelennot und Finsternis gewiesen, mit dieser Ueberzeugungskraft ist er auch zum Wegweiser und Vorbild für den ganzen Raum geworden, soweit die deutsche Zunge klingt.

Er faßte sein Wirken für Heimat und Volkstum als Erfüllung seiner priesterlichen Sendung auf. „Erst gehörst Du Deinem Gotte, ihm zunächst der Heimateerde.“ Kanonikus Gamper wußte, daß der Verlust der Heimateerde für ein Volk, daß der Untergang seiner kulturellen Güter, seiner ihm vom Herrgott gegebenen Eigenart und seines Eigenlebens zu schwerster Erschütterung auch der religiösen Werte des Volkes führen muß. In diesem Bewußtsein und in dieser Hingabe an seine priesterliche Sendung dürfen wir wohl den letzten Quell der unvergleichlichen Seelenkraft erblicken, die vom Kanonikus ausstrahlte und sein ganzes Wirken überstrahlte.

Das Werk des Kanonikus Michael Gamper gehört dem ganzen deutschen Volk, gehört Europa. Sein Herz aber gehörte — Südtirol.

Die von Kanonikus Gamper verkörperte sittliche Haltung hat der Tiroler Klerus in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, wenn es um die Belange des gegen alle Menschenrechte geteilten Landes Tirol und seiner Mitbürger ging.

In Zeiten äußerster Not während der Zeit des Faschismus, des Nationalsozialismus und der Fortführung der faschistischen Politik nach 1945 in Südtirol, waren diese Priester wahre Leuchtfener in düsterer Nacht.

# Die katholische Soziallehre als Stütze

Dabei stützten sich diese Priester auf die katholische Soziallehre, welche davon ausgeht, dass die **Schöpfung der Welt** untrennbar mit einem **natürlichen und universal gültigen Naturrecht** verbunden ist, welches göttlichen Ursprungs und dem von Menschen gesetzten Recht übergeordnet ist.

Auch die österreichische Rechtsordnung anerkennt das Naturrecht. So hieß es schon in § 16 des 1812 geschaffenen österreichischen „Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuchs“ (ABGB) ausdrücklich: **„Jeder Mensch hat angeborene, schon durch die Vernunft einleuchtende Rechte...“**

Die Respektierung der **Menschenrechte** ist darüber hinaus in zahlreichen österreichischen Verfassungsgesetzen festgelegt. Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ der Vereinten Nationen (UN-Menschenrechtscharta) unterstrich im Jahre 1948 die Bedeutung des Naturrechts, ohne welches es heute keine Verankerung der allgemeinen Menschenrechte in zahlreichen staatlichen Verfassungen geben würde.

**Zu diesen Menschenrechten zählt auch das Recht der Völker und Volksgruppen auf Selbstbestimmung, auch wenn betroffene Staaten dies ständig zu relativieren und zu bestreiten versuchen.**

## Der Aufruf des „Andreas Hofer-Bundes“

In dem Wissen, dass man nicht die Haltung des gesamten Tiroler Klerus mit der des Innsbrucker Administrators und einiger Gesinnungsgenossen gleichsetzen darf, hat der „Andreas Hofer-Bund Tirol“ in einigen Aussendungen bereits solche herausragende Beispiele vorgestellt und darum gebeten, man

möge weitere benennen.

Im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck finden sich zu diesem Thema wahre Schätze, die von den Befürwortern der Landesteilung freilich gerne übergangen und verschwiegen werden.

**Der SID mach sie hiermit öffentlich.**

## **1945: Sämtliche SVP-Bezirke, der Fürstbischof von Brixen und alle Südtiroler Seelsorger fordern die Landeseinheit**

In der zweiten Hälfte des Jahres 1945 war das weitere Schicksal Südtirols noch nicht entschieden.

Am 11. September 1945 sollte in London die erste alliierte Außenministerkonferenz zur Vorbereitung des italienischen Friedensvertrages beginnen. Um vor Beginn der Konferenz die Haltung Tirols darzulegen, entschlossen sich die politischen Parteien, am 4. September 1945 eine Großkundgebung in Innsbruck abzuhalten, zu der die den Tirolern gewogene französische Besatzungsmacht ihre Zustimmung erteilte.

# Österreich ruft Südtirol!

Großkundgebung des Tiroler Volkes am Rennweg in Innsbruck  
Dienstag, den 4. September 1945 um 17 Uhr

Es sprechen über die Südtiroler Frage zur Weltöffentlichkeit:

**Landeshauptmann Dr. Gruber**  
**Dr. Plazgummer** (Österreichische Volkspartei)  
**Dr. Kunst** (Sozialdemokratische Partei)  
**Landesrat Ronczah** (Kommunistische Partei)  
**Professor Dr. Reut-Nicolussi**

## Tiroler!

Es geht um unsere Herzenssache Südtirol; zeigt der Welt,

**daß Ihr einmütig für die Rückkehr  
Südtirols zu Österreich seid!**

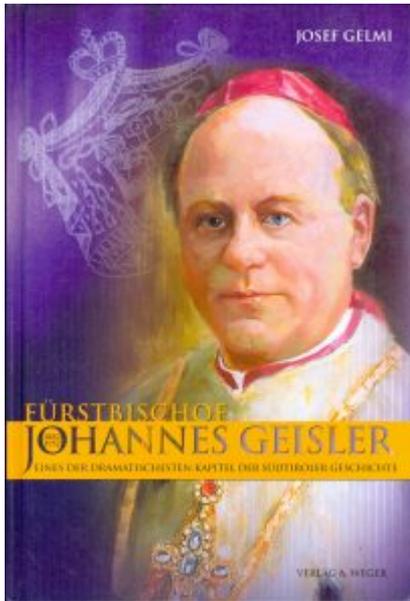
Kommt in Eurer heimatlichen Tracht!

Die Tiroler Landesregierung hat am 30. August 1945 beschlossen,  
daß am 4. September 1945 alle Betriebe um 16 Uhr schließen



Zur gleichen Zeit forderten **alle Bezirksobleute der neu gegründeten „Südtiroler Volkspartei“ (SVP)** sowie **ausnahmslos alle Südtiroler Seelsorger** von den Alliierten die **Wiederherstellung der Tiroler Landeseinheit**. Im Sommer 1945 waren in Südtirol diese Unterschriftensammlungen für die Rückkehr Südtirols zu Österreich durchgeführt worden, die schon den Charakter einer schriftlichen Volksabstimmung gehabt hatten.

**Diese Bitte des Südtiroler Geistlichkeit war begleitet von einem Memorandum des Fürstbischofs von Brixen, Johannes Geisler.**



Über den Fürstbischof Johannes Geisler und seinen Einsatz für Heimat und Mitmenschen hat der anerkannte Kirchenhistoriker Josef Gelmi eine herausragende Biographie geschaffen. (Verlag A. Weger, Brixen 2003)

**LH  
K**

*Landhauskorrespondenz*

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: FRITZ WÖRTHLE  
ERSCHEINT AN ALLEN WOCHENTAGEN UM 17 UHR, AN SAMSTAGEN UM 13 UHR

Beiträge und Zuschriften sind zu richten an Presseabteilung der Tiroler Landesregierung, Innsbruck, Landhaus, Zimmer 263

~~PRESEMASSIGE AUSWERTUNG DES MATERIALS IST NUR FÜR DIE RECHTMÄSSIGEN BEZIEHER UND UNTER ANNEHMUNG DES ZEICHENS L.H.K. GESTATET~~

"ÖSTERREICH RUFT SÜDTIROL!"

=====

Sonderausgabe der "L H K".

Ganz Südtirol hat nur einen Wunsch: Wiedervereinigung  
mit Österreich

Sämtliche Bezirke der Südtiroler Volkspartei haben an die Alliierten eine Petition gerichtet, in der der brennende Wunsch aller Südtiroler, mit Österreich wieder vereint zu werden, zum Ausdruck kommt. Die Südtiroler Volkspartei ersucht die Alliierten Regierungen, den Anschluss Südtirols an Österreich zu verfügen oder wenigstens eine freie Willensäußerung im Sinne der Atlantik Charta zu ermöglichen.

Besonders interessant ist ein Memorandum der ladinischen Bevölkerung von Cortina-Hayden (Cortina d'Ampezzo). Wenn hier die Bevölkerung um Wiedervereinigung mit Tirol und Österreich bittet, so gibt sie dem Wunsche des gesamten ladinischen Volksstammes Ausdruck. Die Ladiner hatten schon 1918 fast h u n d e r t p r o - z e n t i g für Österreich gestimmt und wurden dafür von den Italienern entsprechend behandelt. Die krampfhaften Bemühungen, das uralte Bergvolk zu italienisieren, hatten jedoch keinen Erfolg. Einstimmig bekunden nun die Ladiner ihre Verbundenheit mit den deutsch sprechenden Südtirolern und die Kluft, die sie von den Italienern trennt.

-----



Das alte Herz-und Kernland Tirols,  
 in dem seine Stammburg steht, Meran, Burggrafent-  
amt und Passeier, erheben durch die Unterfertigten,  
 welche die legitimen Vertreter der Südtiroler Volks-  
 partei für diesen ganzen Bezirk und dessen sämt -  
 liche Gemeinden sind, die Stimme zu den Alliierten  
 Mächten, dass die geschichtlich geographisch und  
 wirtschaftlich begründete Einheit Tirols wieder  
 hergestellt und Südtirol an Oesterreich angeschlos-  
 sen werden wolle allenfalls nach dem man sich durch  
 eine freie Volksabstimmung von dem Willen der Süd-  
 tiroler Bevölkerung überzeugt hat.

Der Bezirksobmann: <i>Klotzner Hans</i>	
Unser Frau in Schnals <i>Gurschler Johann</i>	Platt - Moos <i>Gruener Alois</i>
Karthus <i>Gruber Peter</i>	Vöran <i>Mittelbauer Anton</i>
Katharinenberg <i>Gerfer Alois</i>	Hafling <i>Fischgaller Franz</i>
Naturns <i>Gruber Anton</i>	Gargazon <i>Gruber Johann</i>
Partschins <i>Mayr Alois</i>	Burgstall <i>Ratschiller Alois</i>
Algund <i>Maier Anton</i>	Nals <i>Parzler Josef</i>
Tirol <i>Bauer Alois</i>	Lana <i>Wack Josef</i>
Gratsch <i>Schönberger</i>	Ulten <i>Trattler Franz</i>
Meran <i>Klotzner Hans</i>	Tscherms <i>Christ. Toppfer</i>
Untermais <i>Ferdinand S. M.</i>	Marling <i>D. J. J. Alois</i>
Obermais <i>Franz J. J. Hofner</i>	Tisens <i>Maier Adam</i>
Schönna <i>Mathias Tittel</i>	Laurein <i>Heber Josef</i>
Keuns <i>Josef</i>	St. Felix <i>Josef Reiser</i>
Riffian <i>Josef Krass</i>	Unsere Frau im Walde <i>Kofler Alois</i>
St. Martin <i>St. Luis Wallnöfer</i>	Proveis <i>Menghin Sebastian</i>
St. Leonhardt <i>Gumpner Karl</i>	

Die Erklärungen der SVP-Bezirks- und Ortsobmänner Südtirols, von denen eine hier wiedergegeben ist, liegen als Originale im Tiroler Landesarchiv auf. (Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Amt der Tiroler Landesregierung, Referat Südtirol, Jahr ca. 1957-1990, Karton 26)

Bezüglich der Unterschriften der Südtiroler Seelsorger hieß es in der Landhauskorrespondenz und über die Petition des Fürstbischöfs Geisler weiter:

Petition des Bischöfs von Brixen und aller Südtiroler Geistlichen an die Alliierten

In Innsbruck ist eine für die alliierten Regierungen bestimmte Petition des Bischöfs von Brixen und sämtlicher Südtiroler Seelsorger eingelangt, in der sie feierlich den einheitlichen Wunsch der Südtiroler deutschsprachigen und ladinischen Bevölkerung nach Rückkehr Südtirols zu Österreich kundtun. Jeder Seelsorger hat eine eigene Erklärung ausgefertigt. Diese Erklärungen sind durch ihre Unmittelbarkeit besonders eindrucksvoll. Sie sprechen davon, dass die Südtiroler vom brennenden Wunsch nach einer Trennung von Italien und der Wiedervereinigung des alten Landes Tirol beseelt sind.

+

Im Briefe seiner Exz. des Fürstbischöfs Johannes Geisler an den englischen Ministerpräsidenten Sir A t t l e e heisst es:

Eure Exzellenz! Vertreter der Südtiroler Geistlichkeit überreichten mir die beiliegende Sammlung von Unterschriften wodurch die Gesamtheit der Südtiroler Seelsorger bezeugt, dass es der brennendste Wunsch der Südtiroler ist, dass ihr Land mit den übrigen Teilen Tirols und mit Österreich wiedervereinigt wird. Sie baten mich, dieses ihr Verlangen Eurer Exzellenz zu unterbreiten.

Brixen (Bressanone), on the 4th of August 1945.



JOANNES XI  
Episcopus Brixinensis et Princeps

Your Excellency!

Representatives of the South Tyrolese clergy presented to me the enclosed collection of subscriptions with which the practically complete totality of the South Tyrolese parish priest testifies that it is the most ardent desire of the South Tyrolese that their land may be reunited to the other parts of Tyrol and to Austria. They asked me to submit this desire to Your Excellency.

In der „Landhauskorrespondenz“ vom Herbst 1945 informierte die Tiroler Landesregierung die Öffentlichkeit über die Forderung aller Bezirke der Südtiroler Volkspartei sowie der Südtiroler Geistlichen einschließlich des Fürstbischofs D. Johannes Geisler nach Selbstbestimmung. (LHK Landhauskorrespondenz, Sonderausgabe „Südtirol ruft Österreich“, Innsbruck undatiert.)

Die von Fürstbischof Johannes Geisler genannten Erklärungen der Südtiroler Priester, in denen sie bezeugten, dass es der einhellige Wunsch der gesamten Bevölkerung ihrer Pfarrgemeinde sei, wieder mit Nordtirol vereinigt zu werden, waren auf heimlichem Weg über die von den Italienern streng kontrollierte Grenze nach Nordtirol zur „Landesstelle für Südtirol“ bei der Tiroler Landesregierung gebracht worden. Von dort waren diese Dokumente in Kopien **zusammen mit der Petition des Fürstbischofs von Brixen dem britischen Ministerpräsidenten Attlee sowie den anderen alliierten Regierungschefs** übermittelt worden.



Die ganze Bevölkerung meiner Seelsorge - Oberstüchel-  
Sarntheim sehnt sich, nach widersprüchlicher Trennung von  
25 Jahren, mit dem übrigen Tirol vereinigt zu  
werden, mit dem es 700 Jahre verbunden war.

Oberstüchel-Sarntheim 6. August 1945

Der Seelsorger

Jakob Plattner  
Kurat



Als Seelsorger von Aguns-Trad  
bzeuge ich, daß die einheimische  
Bevölkerung von Südtirol aus  
ganzem Herzen die Wiedervereinigung  
mit dem übrigen Tirol ersehnt.

Aguns-Trad, den 3. August 1945



Josef Rainer  
Pfarrer

Als Seelsorger von Bruneck  
betreue ich, daß die einheimische Bevöl-  
kerung von Südtirol aus ganzem Herzen  
die Wiedervereinigung mit dem übrigen Tirol  
ersehnt.

Bruneck, 2. August 1945.



Josef Vavolpe,  
Pfarrer u. Aktuar.

Erklärung

Der gefertigte Stadtpfarrer von Bozen spricht es als seine Überzeugung aus und kann es auch täglich im Gespräche mit der deutschsprachigen Bevölkerung hören, dass es der einstimmige Wunsch der deutschen Bevölkerung von Bozen ist, Livigno mit Nordtirol und Österreich wieder vereint zu sehen.

Bozen, am 7. August 1945

Josef Helber,  
Propst und Stadtpfarrer

Die beeindruckende Sammlung der Originale befindet sich heute im Tiroler Landesarchiv. (Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Amt der Tiroler Landesregierung, Referat Südtirol, Jahr ca. 1957-1990, Karton 26)

**1945: Die Nordtiroler Geistlichkeit**

# ist solidarisch

Die Nordtiroler Geistlichkeit hatte im Juli 1945 das Begehren der Südtiroler mit einer eigenen von hohen Klerikern unterzeichneten Petition an die alliierten Siegermächte unterstützt und gebeten, „*einem friedlichen, braven, an Freiheit gewöhnten Volke seinen sehnlichsten Wunsch nach Wiedervereinigung mit den Brüdern in Nordtirol und Österreich nicht zu versagen.*“

FB 2652B



Diese Denkschrift wurde, ins Englische übertragen, der Friedenskonferenz in Paris überreicht.  
Verfasser: Prof. Dr. Franz Kolb.

## Denkschrift

An der Schwelle einer gerechten und dauernden Neuordnung der Welt durch die vereinigten freien Nationen fühlt sich die katholische Geistlichkeit Nordtirols im Gewissen verpflichtet, vor diesen freien Nationen und besonders den Großen unter ihnen ihre Stimme für die Wiedergutmachung des faschistischen Unrechtes an ihren Brüdern in Südtirol zu erheben und für die Wiederherstellung der geschichtlichen Einheit Tirols durch dessen Angliederung an das neue Österreich einzutreten.

Sie will damit nicht so sehr einen politischen Schritt unternehmen, als vielmehr ihre Stimme im Namen der Mensch<sup>lich</sup>heit und des sittlichen Rechtes eines kleinen Volkes nach Freiheit und Selbstbestimmung geltend machen, eines Volkes, das unter den Gewaltsystemen des Faschismus und Nationalsozialismus besonders schwer gelitten hat.

Die Geistlichkeit Nordtirols darf sich darauf berufen, daß sie der geistigen Seuche des Nationalsozialismus den stärksten Widerstand entgegengesetzt und deswegen auch dessen tyrannische Unterdrückung besonders zu fühlen bekommen hat, wie auch ihre geistlichen Mitbrüder in Südtirol die Träger des Widerstandes gegen die faschistische Gewalt gewesen sind. Beide Spielarten der Völkertyrannei sind in ihrer Stoßkraft unter dem gläubigen Volke gerade durch diese Haltung der Geistlichkeit schwer gehemmt worden, der es nicht um einen rein politischen Widerstand, sondern um die sittliche Forderung der Menschenwürde und elementaren Völkerrechtes zu tun war. Daher darf sich diese katholische Geistlichkeit Tirols einen gewissen Anteil an der inneren Aushöhlung der genannten unsittlichen Gewalten und ein Verdienst an ihrem schließ-

Mit großer Dankbarkeit würde das Volk Tirols dann in aller Zukunft sich daran erinnern, daß die großen freien Nationen ihm die ersehnte Einheit gegeben haben, während Hitlers seinerzeitige Garantien der Brennergrenze durch das Herz Tirols gegangen sind. Aus allen diesen Gründen bittet die katholische Geistlichkeit Tirols, welche mit diesem Volke eng verwachsen und seinem Schicksal verpflichtet ist, die vereinigten freien Nationen im Namen des Rechtes und der Menschlichkeit einem friedliebenden, braven, an Freiheit gewöhnten Volke seinen sehnlichsten Wunsch nach Wiedervereinigung mit den Brüdern in Nordtirol und Österreich nicht zu versagen.

I m N a m e n d e r G e i s t l i c h k e i t  
v o n T i r o l

Kassian Lechleitner e.h.  
bischofl. Kanzler

Michael Weiskopf e.h.  
Administrationsrat

Dr. Joseph Resch e.h.  
Administrationsrat

Josef Danler e.h.  
Administrationsrat

Innsbruck, im Juli 1945

Aus der Denkschrift des Nordtiroler Klerus. (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck. Bibliothek.)



Der **bischöfliche Kanzler Kassian Lechleitner** (Bild links) hatte die Denkschrift der Nordtiroler Geistlichkeit unterzeichnet. Der Verfasser war der **katholische Priester Monsignore Franz Kolb** (Bild rechts). Dieser hatte bereits im Ersten Weltkrieg als Feldkurat an der Südfront gestanden und war nach dem Krieg von den faschistischen Behörden wegen seiner tirolischen Gesinnung aus Brixen nach Österreich abgeschoben worden. Danach war er als Religionslehrer in Innsbruck und Volders tätig. Als Nationalratsabgeordneter in Wien hatte er am 23. Februar 1928 vor dem Parlament eine Rede gehalten, in der er die faschistische Politik angeprangert hatte. Kolb war Landeskurat der Nordtiroler Schützen und trat mit ganzer Kraft und aus vollem Herzen für die deutsche und ladinische Volksgruppe in Südtirol ein. Er starb im Jahre 1959, kurz vor der großen Landesfeier, an deren Vorbereitung er mit aller Kraft mitgewirkt hatte.

## 1946: „Gebetsstürme“, Volkswallfahrten und Bittprozessionen in Südtirol

Am 1. Mai 1946 in Paris beschlossen die alliierten Außenminister, die Wiederherstellung der Tiroler Landeseinheit abzulehnen. Damit kamen die Westmächte Italien entgegen, das sie in die westliche Bündnisgemeinschaft einbinden wollten. Daraufhin riefen Fürstbischof Johannes Geisler und der Klerus Südtirols zu „Gebetsstürmen“ und zu Volkswallfahrten für die Wiedervereinigung Tirols auf.



Am 5. Mai 1946 strömten zu dem Fest des Diözesanpatrons St. Kassian viele tausende Menschen aus allen Tälern des Eisack und der Rienz in die alte Bischofsstadt Brixen, um die Fürbitte des Patrons zu erflehen und um der Welt den ungebrochenen Willen des Volkes zu zeigen.



Die Wallfahrer in der Hofburg in Brixen

Am gleichen Tag flehten tausende Gläubige in Meran den Himmel um Hilfe an. Die „Dolomiten“ berichteten darüber am 6. Mai 1946:

# Südtiroler bestürmen in Meran

aus bedrängtem Herzen den Himmel um Hilfe in der gegenwärtigen Stunde der Not

Meran, 5. Mai.

Es ist immer so gewesen in Tirol, das irdische Leben greift zu tiefst hinein in das öffentliche Leben des Volkes. So eng ist das Volksleben mit dem Religiösen verbunden, daß alles, was die Seele und das Schicksal unseres Volkes berührt, auch in seinem religiösen Leben Ausdruck sucht und findet.

Die alljährliche Maiprozession in Meran entspringt einem Gelöbnis, das die Väter in schwerer Kriegszeit abgelegt haben. Es war darum auch gar nicht anders möglich, als daß die diesjährige Maiprozession, die zusammenfiel mit der aus Paris eingelangten Nachricht, die unser Vol kin stärkste Erregung versetzt hat, ihre besondere Note erhielt von der durch diese Nachricht heraufbeschworenen Not. Darum fanden sich in diesem Jahre auch unvergleichlich mehr Teilnehmer ein als gewöhnlich. Ungefähr 9000 Menschen nahmen an der Prozession teil, bei der Schlußfeier auf dem Sandplatz mögen 15.000 bis 16.000 um die Mariensäule versammelt gewesen sein. Bei dem religiösen Schlußakt dort hielt der P. Guardian der Kapuziner in Meran die Predigt. Er erinnerte an die letzte große Prozession im Jahre 1942. Damals, führte der Prediger aus, sei das Volk zu dieser Mariensäule hergepflegt, um durch die Fürbitte der Gottesmutter einen gerechten Frieden zu erbitten. Mit dem gleichen großen Anliegen und mit der gleichen Bitte für unser Land sei auch heute wiederum das Volk vor diesem ehrwürdigen Denkmale versammelt.

Als die religiöse Feier zu Ende war, ertönte ein „Habt Acht!“-Signal, auf dem Stiegenaufgang zu den Englischen Fräulein war ein Rednerpult improvisiert und vor die viel-

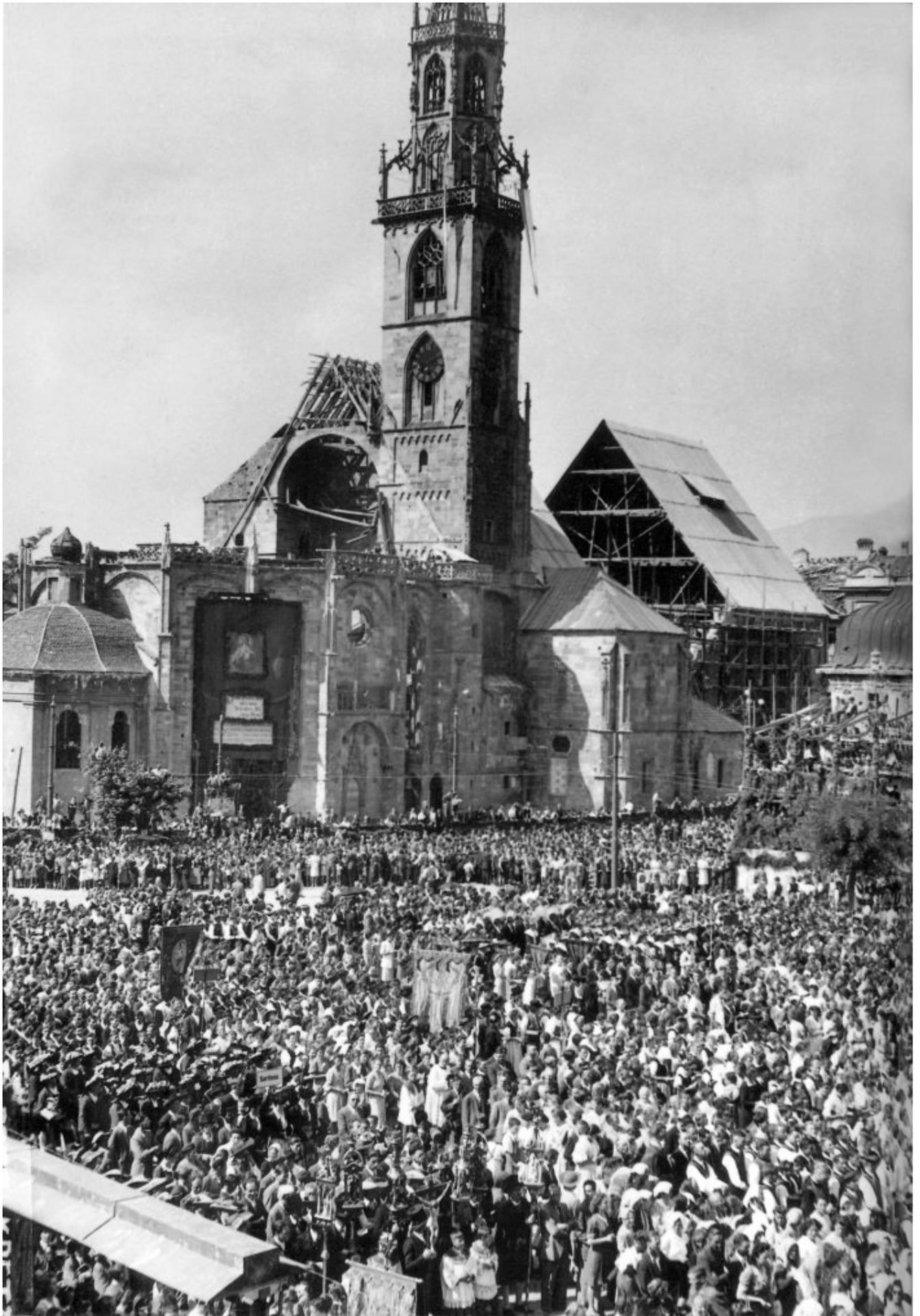
tausendköpfige Menge trat Josef Menz. Popp aus Marling, ehemaliger Abgeordneter des Tiroler Landtages. Er sprach zur Not der gegenwärtigen Stunde. Im Namen der versammelten Burgträfler und Burgträflerinnen forderte er das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol. Eindringlich appellierte er an die vier Großmächte, dieses Recht, das die Grundlage des politischen Zusammenlebens der Völker bilde, auch den kleinen Völkern, auch Südtirol zuzuerkennen. An die Italienische Demokratie aber richtete er die Aufforderung, den 80.000 Südtirolern, die aus ihrer Heimat verstoßen seien, endlich wiederum die Tore der eigenen Heimat aufzumachen. Er schloß mit den Worten, daß die Tiroler das Recht, ihr Schicksal selber zu bestimmen, nie mehr und um keinen Preis aufgeben werden.

Hierauf sprach Franz Innerhofer, Tanner, Obermais, noch einige Wort der Anerkennung an die Teilnehmer, besonders an jene, die aus den entferntesten Orten des Burggrafenamtes zu dieser eindrucksvollen Kundgebung herbeigeilt seien. An jene aber, die gegenwärtig über das Schicksal unseres Landes würfeln, richtete er die ernste Warnung nicht etwa durch Verwölgung der Lebensrechte ein von Natur aus ruhiges und diszipliniertes Volk zur Verzweiflung zu bringen. —

Unter anhaltendem Beifall wurde dann einer Entschliebung einmütig die Zustimmung gegeben, die gleichlautend mit jener ist, die zur gleichen Zeit die große Kundgebung in Sigmundskron angenommen hat. —

Die Kundgebung fand ihren Abschluß mit dem Absingen des Andreas-Hofer-Liedes, des Herz-Jesu-Bundesliedes und des Südtiroler Heimatliedes

Am 30. Juni 1946 fand vor der durch Bombenangriffe halb zerstörten Stadtpfarrkirche in Bozen eine große und ergreifende Herz-Jesu-Feier statt.





Der Waltherplatz in Bozen konnte die riesige Menschenmenge kaum fassen

Am Abend kündeten rund um Bozen die Feuer von der religiösen Treue und der Sehnsucht des Landes nach Freiheit.



Viele weitere Bittprozessionen und Wallfahrten fanden in ganz Südtirol statt.

## Wallfahrt des oberen Eisacktales nach Maria Trens

# Volkshote

Organ der Südtiroler Volkspartei

Vertrieb: Die dt. und italie. wu-Zelle 18 L.  
erhalten nach besonderem Tarif. Die Steuer  
in der Höhe der Anzeigenverteilung außerhalb  
Italien bei allen Filialen der Soc. Publ. Ital.

Erscheint wöchentlich einmal. — Bezugspreis  
50 L. vierteljährlich 200 L., vierteljährlich 120 L., Ein-  
zelhefte 10 L. — Abonnements-Einzahlung und Anzei-  
gen bei allen Adressen-Geschäftsstellen. — Soc. Ital.

Trens, 13. April.

Steht man von der noch in lebendiger Erinnerung stehenden Jahrhundertfeier des Gnadenortes von Maria Trens ab, so darf man wohl sagen, niemals sind so viele Menschen auf einmal zu diesem Gnadenorte gepilgert wie heute, 8 bis 10.000 sind es gewesen. Vom Brenner angefangen sind alle Seelsorgsgemeinden des oberen Eisacktales „mit Kreuz“ unter Führung ihrer Seelsorger, laut betend, hierher gewallfahrtet, alle von dem einen großen Landesanliegen getrieben.

Aus „Dolomiten“ vom 15. April 1946

## **Kirchliches**

### **Zur Muttergottes am Sand**

**Meran, 6. Mai.**

So wie es unsere Väter im Jahre 1801 zum Danko für Errettung aus schwerer Feindgefahr gelobt hatten, fand auch heuer am ersten Maionntag die feierliche Prozession zur Muttergottes auf dem Sande statt. Wohl kaum je war diese schöne Prozession zu einem so einheitlichen Ausdruck gläubigen Vertrauens unseres Volkes geworden, wie gerade diesmal. Im Jahre 1942 zählte die große Maiprozession, bei der wir die Himmelsmutter um das Geschenk eines baldigen und gerechten Friedens anflehten, 7 bis 8000 Teilnehmer, heuer konnten gut 10.000 gezählt werden.

Aus „Volksbote“ vom 9. Mai 1946

# **Große Wallfahrt nach Unser Frau im Wald**

**Unser Frau im Wald, 7. Mai.**

Heute trafen sich hier die Seelsorgengemeinden von diesseits und jenseits des Gampens zum gemeinsamen Beten in dem ihnen allen gemeinsamen Anliegen. Ähnlich der vor drei Jahren, noch mitten im Krieg stattgefundenen Wallfahrt der gleichen Gemeinden an diesen Gnadenort — damals in Anwesenheit des Hochw. Weihbischofs Rauzi von Trient — sind sie nun, noch zahlreicher als damals, wiedergekommen, um die Gnadenmutter um einen gerechten Frieden für das Heimatland anzurufen. Ungefähr 2000 Pilger waren es, die aus den deutschen Gemeinden des Nonsberges, aus Tisens, Völlan, Nals, Vilpian, Andrian hergekommen waren, die meisten „mit Kreuz“ unter Führung ihrer Seelsorger, darunter der beinahe 80jährige Kurat Josef Perkmann von Platzers.

Aus „Volksbote“ vom 9. Mai 1946

# Die Volkswallfahrten

Zu der großen Wallfahrt nach Aufkirchen (s. Dolomiten v. 15. April) erfahren wir noch: An der Wallfahrt beteiligten sich mehrere Pfarrgemeinden, so von Gles, Innichen, Sexten, Winnebach, Niederdorf. Die Seelsorgsgemeinden von Prags, Welsberg und Vlerschach waren nicht erschienen, weil sie eine eigene kirchliche Feier veranstalteten. Die Gleser trugen das große Kreuz über das Frondayn-Joch nach Aufkirchen. Jeder Pfarrgemeinde wurde das Kreuz vorangetragen und überall war ein Priester aus der betreffenden Pfarre im Zuge.

Gegen 9 Uhr waren alle Kreuzgänge in Aufkirchen angelangt. Es waren etwa 4000 Personen versammelt. Der Gottesdienst begann um 10 Uhr. Herr Pfarrer Wieland von Wahlen behandelte in seiner Predigt den Leidensweg Christi und der Mutter Gottes und betonte, daß alles Leid auf Erden einmal ein Ende nimmt. Die Heimat, die so viel gelitten, wird auch einmal einen Sonntag sehen. Der Prediger forderte die Gläubigen auf, viel um einen guten, dauerhaften Frieden zu beten und besonders dafür, daß die Friedenskonferenz eine gerechte Entscheidung treffe über das Los unserer Heimat.

Aus „Dolomiten“ vom 16. April 1946

## 1946: Fürstbischof Geisler und die SVP fordern von den alliierten Mächten das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol

Am 22. Mai 1946 richteten Fürstbischof Geisler und der junge SVP-Organisationsleiter Friedl Volgger einen letzten verzweifelten Appell an alle alliierten Außenminister. Sie trugen die Bitte vor, Gerechtigkeit walten zu lassen und Südtirol im Sinne der verkündeten „Atlantic Charter“ das Selbstbestimmungsrecht zuzugestehen.

Nachstehend das Faksimile des Schreibens, welches an den britischen Außenminister Ernest Bevin ergangen war:

To His Excellency  
Mr. Ernest Bevin

Foreign Minister of Great Britain

Palais de Luxembourg, Paris.

---

*Handwritten notes:*  
9751  
lc  
my

Sir,

The undersigned representatives of the people of South Tyrol, in this fateful hour deciding the destiny of their homeland, urgently request Your Excellency to accept their appeal for justice and for their right to self-determination for South Tyrol, in accordance with the principles of the Atlantic Charter and President Truman's "Twelve Points".

They beg to address these lines to Your Excellency in order to ask you to arrange for an Allied Commission to visit their country for the purpose of examining the actual situation in South Tyrol which is entirely different from the account rendered by the Italian government.

They further urgently beg you to invite a delegation of the South Tyrolese people to Paris in order to give them the possibility of presenting the case of their people to the Conference of Foreign Ministers, before a decision is made with regard to their future.



+ Johannes Geisler

Johannes Geisler  
Prince-Bishop of Brixen

*Handwritten signature of Dr. Friedrich Vollger*  
Dr. Friedrich Vollger  
South Tyrol People's Party  
Bozen

Rome, 22nd May 1946.



# Tiroler Nachrichten

## Tagblatt der Österreichischen Volkspartei

Verleger: Dr. Fritz Wöber, Innsbruck - Verlagsleitung: Dr. Josef, Rabenstein-Strasse 4, Telefon 25 41 - Druckerei: Dr. Josef, Engelstraße 14, Telefon 45 74  
Bezugsbedingungen nach Zeitungs-Gesetz vom 1. März 1920, bei Abnahme von 10 Exemplaren 15 Kreuzer Zuzahlungsgeld.

### Der Bischof von Brixen für Rückgabe Südtirols an Österreich

London, 11. August. (DPA.)

Der Bischof von Brixen Johannes Geisler tritt in einem Brief an den britischen Außenminister Ernest Bevin für eine Revision des Beschlusses der vier Außenminister über den Verbleib Südtirols bei Italien ein.

Der Bischof, selbst ein gebürtiger Südtiroler, bezeichnet sich in dem Brief als Sprecher des Südtiroler Volkes und bittet den britischen Außenminister um Intervention, bevor es zu spät sei.

Über die italienischen Behauptungen, die Italiener seien in der dortigen Grenzbevölkerung stark vertreten, schreibt der Bischof, seit 1919, als der italienische Anteil an der Bevölkerung etwa 3 Prozent betrug, ist ein ständiger An- und

zuwachs aus Italien zu verzeichnen, besonders in Bozen gibt es tausende italienische Arbeiter, die nur mit der Absicht dorthin gebracht wurden, eine italienische Mehrheit herzustellen. Diese Italiener, so schreibt der Bischof, seien auch die Ursache für die dort herrschende Arbeitslosigkeit.

In seiner Rede macht der Bischof von Brixen Außenminister Bevin darauf aufmerksam, daß seit der Zurückziehung der alliierten Militärgouvernement eine ständige Wiedereinstellung von faschistischem Personal bei den amtlichen und halbamtlichen Behörden stattgefunden habe. Schlägereien sowie Schieberereien hätten stattgefunden und die Bevölkerung wage es kaum, ihre Meinung in der Öffentlichkeit zu vertreten.

*Bericht der „Tiroler Nachrichten“ über den letzten verzweifelten Versuch Geislers, die Landeseinheit zu retten*

## Der geistliche Widerstand gegen die geplante kulturelle Auslöschung der Südtiroler

Die machtpolitischen Erwägungen der Alliierten waren stärker gewesen als die moralischen Appelle der Süd- und Nordtiroler Geistlichkeit.

Als es in der Folge darum ging, der von Rom im faschistischen Geist fortgeführten Entnationalisierung und Entrechtung entgegen zu treten, war die Tiroler Geistlichkeit Jahrzehnte lang eine unermüdliche Stütze des Tiroler Widerstandswillens.

Allen voran wirkte der Herausgeber der „Dolomiten“, der unvergessliche **Kanonikus Michael Gamper**, der wiederholt nicht nur seine Landsleute ermuntert und aufgerüttelt, sondern auch die Schutzmacht Österreich mit dem Hinweis auf den drohenden „Todesmarsch“ der Volksgruppe öffentlich in die Pflicht genommen hat.



Sein Werk dauert bis heute fort. Natürlich wurden auch die „Dolomiten“ im Laufe der Zeit in innenpolitische Auseinandersetzungen der deutsch-ladinischen Volksgruppe verwickelt. Selbstverständlich muss diese Zeitung heute auch einer gewissen gesellschaftspolitischen Breite offen stehen. Dabei hat sie aber eine wichtige Generallinie gewahrt.

**Man kann im Rückblick sagen, dass ohne das jahrzehntelange Eintreten der „Dolomiten“ für die Rechte Südtirols die Geschichte des Landes anders, und zwar viel schlechter, verlaufen wäre.**

**Das fortgeführte Erbe und Vermächtnis Gampers wirken bis heute segensreich nach. Dieser Linie fühlen sich zwar heute nicht mehr alle Kirchenoberen verpflichtet, aber zahlreiche Priester im Lande wirken in ihren Predigten, in ihren Tätigkeiten in der Gemeinde und als Schützenkuraten weiter in diesem Sinne.**

**Sie sind die „Guten Hirten“ und das Herz der christlichen Gemeinde.**

---

# Faschistoide „Staatsreform“ vorläufig beerdigt

*Der Südtiroler Parlamentarier Hans Berger in Rom*

## **Rückblick und Ausblick**

Am 4. Dezember 2016 haben die Italiener in einem Referendum entschieden, dass sie den Weg zurück in einen faschistoiden Zentralstaat nicht gehen wollen. Auch nicht unter der Führung des Ministerpräsidenten Renzi und unter der zartrosa Flagge der angeblichen Linkspartei „Partito Democratico“ (PD).

Die geplante Abschaffung des Föderalismus, die Errichtung eines Zentralstaates und die Einführung eines Wahlsystems, welche der relativ stärksten Partei eine absolute Mehrheit an Parlamentssitzen sichern sollte – das alles erinnerte sehr an den Beginn der Mussolini-Herrschaft unseligen Angedenkens.

Dass das alles unter dem Banner einer angeblichen Linkspartei hätte geschehen sollen, kann nur jene Mitbürger verblüffen, die nicht wissen, dass auch Benito Mussolini aus dem sozialistischen Lager kam und seine Idee eines „nationalen Sozialismus“ in der Folge auch an seinen gelehrigen Schüler Adolf weitergab.

Die Italiener haben Stiefelweit mit 59,11 Prozent NEIN-Stimmen dieses Projekt abgelehnt und damit vorläufig beerdigt.

## **Seltsame Haltung der „Südtiroler Volkspartei“ (SVP)**

Mehr als seltsam war in diesem Zusammenhang das Verhalten der „Südtiroler Volkspartei“ (SVP). Die Parteiführung hatte im Einklang mit dem Landeshauptmann Arno Kompatscher dazu aufgerufen, die Transformation der Republik in einen autoritären Staat mit JA zu unterstützen. Offensichtlich ist bei dem Referendum ein großer Teil der Parteimitglieder und

SVP-Wähler dieser Parteiweisung gefolgt.

Damit hat die SVP in einem bedeutenden Ausmaß dazu beigetragen, dass es in Südtirol 63,69 Prozent JA-Stimmen für das Renzi-Projekt gegeben hat.

Die SVP hat damit „in Nibelungentreue und mit hohem Risiko die Politik des Ministerpräsidenten unterstützt“, urteilte am 6. Dezember 2016 der Chefredakteur der „Dolomiten“, Dr. Toni Ebner, in einem Leitartikel.

Wenn der „Partito Democratico“ (PD) imstande sein sollte, so Dr. Ebner, die Regierungszügel weiterhin in der Hand zu behalten, könnten die Chancen für die SVP und ihre Anliegen in Rom weiterhin gut stehen.

Wenn hingegen nach wahrscheinlichen Neuwahlen im Frühjahr 2017 eine Mitte-Rechts-Regierung an das Ruder kommen sollte, dann „könnte die SVP die Rechnung präsentiert bekommen“, befürchtet der „Dolomiten“-Chefredakteur.

Dr. Toni Ebner bringt das Problem auf den Punkt: „Bei Autonomie-Problemen wird die Frage gestellt werden, was wollt ihr von Rom, wenn ihr beim Referendum für mehr Zentralismus und weniger Föderalismus gestimmt habt?“

## **Der antideutsche Chauvinismus ist in Italien lebendig – Radiomoderator: „Scheißdreck von Deutsch!“**

Mit einer autonomiefeindlichen Haltung dürfte eine Mitte-Rechts-Regierung durchaus auch auf Zuspruch aus der italienischen Bevölkerung rechnen.

Wie sehr vorgestriges Gedankengut heute noch lebendig ist, hat am 9. Dezember 2016 eine Radiosendung der bekannten Rundfunkstation „Radio24“ gezeigt. Dieser Sender gehört zur italienischen Wirtschaftszeitung „Il Sole 24 Ore“ und hat

täglich mehr als 2 Millionen Zuhörer.

Im Radioprogramm „La Zanzara“ kommentierte der Radiomoderator Giuseppe Cruciani einen Besuch des Südtiroler Parlamentsabgeordneten Hans Berger bei dem italienischen Staatspräsidenten Mattarella.

Nachdem der Südtiroler Parlamentarier Hans Berger eine Erklärung auf Italienisch abgegeben hatte, richtete er als Vertreter der deutschen Minderheit in Südtirol auch einige Worte in deutscher Sprache an diese.



Radiomoderator Giuseppe Cruciani kommentierte dieses seiner Meinung nach staatsfeindliche Verhalten mit folgenden Worten:

*„C'è un tizio della Südtiroler Volkspartei che dà un contributo fondamentale, devo dire, alla formazione del nuovo governo, beh certo – il quale parla in tedesco. Parla in tedesco! Davanti alle telecamere. Parla in tedesco, sono diventato pazzo. Ma come in tedesco? Beh sì, perché dice... si rivolge alla minoranza. No! Esci dal quirinale, parli davanti agli italiani. Poi a casa tua, a Bolzano parli in quella minchia di tedesco di merda. Ma non puoi, cioè... non puoi parlare in tedesco davanti al quirinale. Parli in i-ta-lia-no, non in tedesco. Queste cose mi fanno impazzire.“*

## **Zu Deutsch:**

*„Da ist ein Typ der Südtirol Volkspartei, der einen fundamentalen Beitrag zur Bildung der neuen Regierung abgibt, er spricht – natürlich – Deutsch. Er spricht Deutsch! Vor den Fernsehkameras. Er spricht Deutsch, ich werde verrückt. Aber warum Deutsch? Ja, er sagt... er wendet sich an die Minderheit. **Nein! Verlass den Quirinals-Palast, du sprichst zu den Italienern. Dann, bei dir zu Hause, in Bozen, kannst du dein Scheißdreck von Deutsch sprechen. Aber du darfst nicht, ... du darfst nicht Deutsch im Quirinals-Palast reden. Sprich in Ita-lie-nisch, nicht in Deutsch. Diese Dinge bringen mich zum Durchdrehen.**“*

Ein über Telefon zugeschalteter Gesprächspartner pflichtete dem Moderator bei: *„Soll er doch zur Merkel gehen. Was macht er hier bei uns? Das ist falsch! Ich verstehe, dass er zweisprachig ist, aber er repräsentiert die italienische Republik, ansonsten soll er zur Merkel abhauen.“*

Quelle: Unser Tirol 24. Der akustische Mitschnitt der Sendung und nähere Einzelheiten finden sich [hier](#).

---

**Die Umdeutung des Begriffes  
„Selbstbestimmungsrecht“  
durch die österreichische  
Bundesregierung und ihre**

# Organe

Das ergreifende Bild von der innigen Begrüßung („Dolomiten“ vom 19. November 2016)

## **Peinliche Jubelveranstaltung in Bozen: „70 Jahre Pariser Vertrag“**

Am 18. November 2016 fand in Bozen eine ebenso sinnlose wie blamable Jubelveranstaltung „70 Jahre Pariser Vertrag“ statt, in welcher der von Außenminister Dr. Kreisky seinerzeit als „furchtbare Hypothek“ bezeichnete Kapitulationsvertrag von 1946 in höchsten SVP-Tönen gelobt wurde.

Es wurde auf dieser Veranstaltung viel leeres Stroh gedroschen. Der EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker, der wie häufig etwas verkatert wirkte, hatte dem Vernehmen nach sein Redemanuskript im Flugzeug vergessen.

Er wurde bei seiner Ankunft in Bozen von Landeshauptmann Kompatscher geherzt und umarmt. Es war berührend!

## **Wie wunderbar: „Südtiroler, Italiener und Europäer!“**

Juncker erwies sich beim Dreschen von Allgemeinplätzen aber auch ohne Vorlage als sehr tüchtig. „*An Südtirol möge er ,den Identitätsdreiklang‘*“, berichtete die Tageszeitung „Dolomiten“. „*Sie sind Südtiroler, Italiener und Europäer!*“, rief Juncker dem Auditorium zu. Die zum Vortrag bestellten SVP-Funktionäre spendeten freudigen Beifall.

Der italienische Verfassungsexperte Antonio D’Atena verwies auf den „internationalen **Modellcharakter**“ der schlecht abgesicherten heute mehr denn je gefährdeten Südtirol-Autonomie.

## **Botschafter Tichy: Ihr habt „höchste Priorität“ – aber lasst uns bitte im Ruhe!**

Der Leiter des Völkerrechtsbüros im österreichischen Außenministerium, Dr. Helmut Tichy, zeigte sich als Meister der inhaltlich unverbindlichen Wortgestaltung. Laut „Dolomiten“ gab Tichy Folgendes von sich:

*„Helmut Tichy berichtete, dass Südtirol-Fragen im österreichischen Völkerrechtsbüro immer mit höchster Priorität behandelt würden und stets Chefsache seien.*

*Nur als ‚ultima ratio‘ sieht Tichy die Möglichkeit für Südtirol, bei Auseinandersetzungen mit Rom den Internationalen Gerichtshof einzuschalten.*

*Befreundete EU-Staaten würden nie auf diese Möglichkeit zurückgreifen.“*

**Auf gut Deutsch: Bitte lasst Österreich in Frieden, wenn ihr Probleme mit Rom habt! Wir werden wegen euch kein Prozess-Risiko vor dem IGH auf uns nehmen!**

Um den Südtirolern deutlich klar zu machen, dass der derzeitige österreichische Außenminister Kurz und sein ergebener Mitarbeiter Tichy der Meinung sind, die Südtiroler sollten sich alle Selbstbestimmungs-Flausen aus dem Kopf schlagen, gab Tichy der Tageszeitung „Dolomiten“ ein bemerkenswertes Interview:

# „Immer Südtirol vor Augen“

70 JAHRE PARISER VERTRAG: Botschafter Tichy über Schutzfunktion morgen



WIEN (lu). Seit über 70 Jahren setzt sich Österreich für Südtirol ein. „Wir nennen das heute lieber Ausübung einer Schutzfunktion als Schutzmachtrolle. Dies bedeutet, dass wir u.a., wenn dies von Südtirol vorgeschlagen wird, aktuelle Südtiroler Anliegen gegenüber Italien unterstützen“, sagt Südtirol-Freund und **Botschafter Helmut Tichy**, Leiter des Völkerrechtsbüros im Ministerium für Europa, Integration und Äußeres. Er wird heute zum

Thema „70 Jahre Schutzfunktion Österreichs“ referieren.

Südtirol habe dank des Pariser Abkommens einen besonderen völkerrechtlichen Status. „Die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung dieses Status zu unterstützen, bleibt Konstante unserer Außenpolitik“, so Tichy.

Mit Österreichs EU-Beitritt wurde befürchtet, dass sich dies negativ auf die Ausübung der Schutzfunktion auswirken könnte. „Das Gegenteil ist der Fall, der EU-Beitritt hat unsere Beziehungen zu Italien intensiviert und so auch unsere Möglichkeiten erweitert, im Interesse Südtirols tätig zu werden“, bekräftigt Botschafter Tichy.

Wenn Österreich sich in inter-

nationalen Diskussionen für Minderheitenrechte und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker einsetze, „haben wir immer Südtirol vor Augen. Es gibt einige, nicht unbedeutende Stimmen, die der Auffassung sind, dass Minderheiten kein Selbstbestimmungsrecht zusteht oder dass dieses nur für ehemalige Kolonien gilt. Wir lehnen eine solche Auslegung ab und argumentieren dagegen. Andererseits bedeutet auch für uns das Selbstbestimmungsrecht nicht dasselbe wie ein Recht auf Sezession. Südtirol übt sein Selbstbestimmungsrecht in der Form weitgehender Autonomie aus und ist zu einem Vorbild für viele Regionen geworden“, so Tichy. © Alle Rechte vorbehalten

Dieses Interview veranlasste Roland Lang, den Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB), einer von ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfern und politischen Häftlingen gegründeten Vereinigung, welche für die Selbstbestimmung eintritt, zu einem interessanten Meinungs austausch mit dem Herrn Botschafter Dr. Tichy.

Das Internetportal [unsertirol.com](http://unsertirol.com) veröffentlichte diesen Schriftwechsel:

## SHB: Die Umdeutung des Begriffes „Selbstbestimmungsrecht“

20. November 2016

Professor Dr. Helmut Tichy leitet seit 2007 das Völkerrechtsbüro im österreichischen Außenministerium, dessen Minister Sebastian Kurz am 24. Februar 2015 dem Obmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB) in einem Brief mitgeteilt hatte: „... die Südtirol-Autonomie mit ihrem hohen Maß an

**Selbstgesetzgebung und Selbstverwaltung ist eine besonders gelungene Form der Selbstbestimmung.“**



Roland Lang, Obmann des SHB

Anlässlich der Gedenkveranstaltung „70 Jahre Pariser Vertrag“ bestätigte Dr. Tichy vom 19. November 2016 die Auffassung seines Ministers. Er sagte dort, die Selbstbestimmung sei durch die Autonomie erfüllt.

## **Wie steht es um die Menschenrechtspakte?**

Dies veranlasste SHB-Obmann Roland Lang dazu, Dr. Tichy am 19. November 2016 in einem Email daran zu erinnern, **dass Italien am 25. Oktober 1977, mit Gesetz Nr. 881 die UNO-Menschenrechtspakte ratifiziert und damit zu geltendem staatlichem Recht erklärt hat.** Lang schrieb, dass Art. 1 der Pakte besagt:

***„Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechtes entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche,***

*soziale und kulturelle Entwicklung.“*

## **Tichy: Selbstbestimmung ist Autonomie**

Daraufhin schrieb Dr. Tichy noch am gleichen Tag zurück an Lang:

*„Nach österreichischer Auffassung kommt Südtirol jedenfalls das Selbstbestimmungsrecht zu, das aber nicht mit einem Sezessionsrecht verwechselt werden darf.*

***Dass die Autonomie, die Form, in der Südtirol sein Selbstbestimmungsrecht ausübt, auch verteidigt werden muss, gehört zu ihrem Wesen.“***

**„Kann dann Südtirol die Inhalte der Autonomie selbst bestimmen?“, fragt sich Lang.**

Nun entspann sich noch am 19. November 2016 ein kurzer aber bemerkenswerter Email-Verkehr. Lang schrieb an Dr. Tichy zurück:

*„Sie sagen, dass die ‚Autonomie die Form‘ ist, ‚in der Südtirol sein Selbstbestimmungsrecht ausübt‘ und dass dies ‚auch verteidigt werden muss.‘*

*Wenn nun der Artikel 1 der UNO- Menschenrechtspakte besagt: ‚Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechtes entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung‘,*

*dann kann das im Sinn ihrer Ausführungen nur bedeuten, dass in Bezug auf die Autonomie die Südtiroler ,frei über ihren*

*politischen Status' und ,in Freiheit' über ,ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung' entscheiden können.*

*Das bedeutet, dass die Südtiroler selbst festlegen können, wie im Rahmen der Autonomie der ,politische Status' und die ,wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung' gestaltet werden.*

*Das würde bedeuten, dass der Südtiroler Landtag die Inhalte der Autonomie vorgeben kann und Rom das Ergebnis in Übereinstimmung mit den UNO- Menschenrechtspakten zu akzeptieren hat.*

*Dieser Gesichtspunkt eröffnet der Südtiroler Politik ganz neue Möglichkeiten.*

*Sehr geehrter Herr Professor, ich bitte Sie um Ihre geschätzte Stellungnahme hierzu! Und vor allem um Ihre Beurteilung, ob die Republik Österreich auch diese menschenrechtskonforme Vorgangsweise unterstützen würde.“*

**Tichy: Sie haben mich „missverstanden“ und ich will nichts mehr sagen!**

Daraufhin schrieb Dr. Tichy noch am gleichen Tag zurück an Lang:

*„Leider haben Sie meine Ausführungen missverstanden. □Ich habe ihnen aber eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Südtirol übt sein Selbstbestimmungsrecht bereits aus, in Form weitgehender und von vielen Seiten als Vorbild gesehener Autonomie. Ihren darüber hinausgehenden Interpretationen kann ich mich nicht anschließen.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Helmut Tichy“*

*„Auch ich“, so erklärt Roland Lang abschließend, „habe diesen Worten nichts hinzuzufügen, außer dass deutlich wurde, welche tatsächliche Unterstützung Südtirol derzeit von bestimmten Leuten zu erwarten hat“.*

---

## **Freiwillige Preisgabe der Südtirol-Autonomie?**

Unverständlicher Weise betätigt sich die „Südtiroler Volkspartei“ (SVP) mit ihrem Landeshauptmann Kompatscher als willfährige Propagandistin der Pläne Roms, eine zentralistische und Regionen-feindliche Staatsverfassung einzuführen. Die SVP lässt nun sogar plakatieren, dass die Südtiroler mit „JA“ stimmen sollen. (Mitteilung in der Tageszeitung „Dolomiten“ vom 21. November 2016)

Dagegen erheben sich immer mehr warnende Stimmen. Darunter auch jene des Obmannes des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB), Roland Lang.



Der Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB), Roland Lang (links), und der Ehrenobmann und ehemalige Südtiroler Freiheitskämpfer Sepp Mitterhofer, welcher schwer gefoltert worden war und jahrelange Haft hatte erdulden müssen. Auch er hatte sein persönliches Opfer für eine bessere Zukunft seiner Heimat und ihrer Menschen erbracht und nicht dafür, dass Landeshauptmann Kompatscher nun im Einklang mit Rom die Autonomie gegen die Wand zu fahren hilft.

**Pressemitteilung des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB) zum bevorstehenden Referendum über die beabsichtigte zentralistische Verfassungsreform Italiens:**

# Dafür wurden die schweren Opfer nicht erbracht!



Sepp Kerschbaumer, damals SVP-Obmann in Frangart und Begründer des „Befreiungsausschusses Südtirol“ (BAS), im Kreise seiner Familie. Auch er war von den Carabinieri schwer gefoltert worden und musste im Gefängnis eines viel zu frühen Todes sterben.

Der von ehemaligen politischen Häftlingen und Freiheitskämpfern gegründete „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) ist eine überparteiliche Vereinigung und mischt sich in parteipolitische Belange nicht ein, erklärte dessen Obmann Roland Lang. Bei der Abstimmung über die Verfassungsreform am 4. Dezember 2016 handelt es sich aber um eine übergeordnete Frage der Zukunft Südtirols.

# **Eingriffsrecht des Staates mit einer Generalvollmacht zementiert**

Die Verfechter des „JA“ zur Verfassungsreform sprechen nicht gerne davon, dass die neue zentralistische Verfassung in ihrem Artikel 117 vorsieht, dass der Staat **mit Staatsgesetz in die Landeskompetenzen eingreifen** kann, **„wenn die Wahrung der juristischen oder wirtschaftlichen Einheit der Republik oder die Wahrung des nationalen Interesses dies erfordert.“**

Wir wissen, erklärte SHB-Obmann Roland Lang dazu, dass derart dehnbare Bestimmungen stets dazu benutzt worden sind, staatliche Eingriffe in die Autonomie abzusichern. Auch in Zukunft wird der römische Verfassungsgerichtshof angesichts dieser Generalvollmacht in einem Rechtsstreit nicht auf der Seite Südtirols stehen.

## **Dafür wurden die Opfer nicht gebracht**

Die politischen Häftlinge der 1960er Jahre haben schwere Folterungen erlitten, einige blieben ihr Leben lang invalid. Sie haben insgesamt viele Jahrzehnte in italienischen Kerkern verbracht. Ihre Familien lebten in Armut und Not. Sepp Kerschbaumer, Anton Gostner und Franz Höfler starben im Gefängnis einen viel zu frühen Tod. Luis Amplatz wurde im Auftrag des Staates ermordet. Andere mussten fliehen und haben ihre Heimat verloren.

Diese Opfer haben nicht die erhoffte Selbstbestimmung gebracht, aber doch maßgebend zur Erreichung einer Autonomie beigetragen, welche bis jetzt das Überleben der deutschen und ladinischen Volksgruppe in ihrer Identität ermöglicht hat.



Dieses Bild zeigt den an den Folgen der Folter in der Haft verstorbenen Franz Höfler aus Lana in der Totenkammer. Das Bild wurde damals heimlich aufgenommen.

**Und nun soll das Erreichte mit einem Streich dem Belieben Roms preisgegeben werden? Dafür haben die Freiheitskämpfer nicht ihre schweren Opfer erbracht und dafür hat auch ein Dr. Magnago nicht mehr als 10 Jahre lang in zähen Verhandlungen gekämpft, betonte Roland Lang abschließend.**